Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Obdach", „Der Landwirt", „Im Auge der Zeit" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.

Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen: für ¼ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70; bei der Post „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60; Postbestellgeld „ ¼ „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.

Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Böfingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Bökhausen, Brüntrup, Calldorf, Coppel, Dehlentrup, Dieselbruch, Dörentrup, Donop, Ehlenbruch, Ehrentrup, Ehrsen, Eichholz, Elbrinxen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Fromhausen, Göstrup, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Hackemissen, Heerserheide, Heidelbeck, Heiden, Heldenoldendorf, Heiligenkirchen, Helpte, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölserheide, Horste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lang-Holzhausen, Lahbruch, Leenge, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Loßbruch, Lotz, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meiersfeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen, [R. S.], Nienhagen [R. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Stuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommersell, Sonneborn, Sport, Stapelage, Stemmen, Suddenbeide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Wahlhausen, Varenholz, Wadderbausen, Währentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup A. O. Wellentrup b. B., Werl, Willberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 205. Detmold, Montag, 2. September 1907. 140. Jahrgang.

Die Würzburger Heerschau.

„Es kommt immer anders und dann wie man denkt", das gilt auch von dem diesjährigen Katholikentage, den die Glocken des altehrwürdigen Würzburger Doms eingeläutet haben und der das seit langer Zeit herrschende Zentrum in veränderter Stellung zur Regierung zeigen sollte. Seit dem überraschenden Bruch zwischen dem Fürsten Bülow und der „regierenden" Partei am 13. Dezember 1906 war das Zentrum — denn in Wirklichkeit sind die Katholikentage nur Veranstaltungen dieser Partei, sind sie Demonstrationen katholischer, ultramontaner Politik, nicht etwa des katholischen Bekenntnisses — in offene Opposition zur Regierung — fast gezwungen — getreten.

Freilich, was nützten den Herren Spahn und Roeren Staatsmänner, die nicht auf jedes Begehren ultramontaner Anmaßung eingehen wollten! Aber die „Nebenregierung", die diese Herren mit jesuitischer Schlauheit eingerichtet haben, wirkte in aller Stille so trefflich, daß die Klerikalen sie bereits schmerzlich vermissen. Sie können es kaum fassen, daß „Katholisch nicht mehr Trumpf sein soll." Doch darüber haben sie die Fassung nicht verloren. Herr Spahn der Aeltere, der mit frommem Augenaufschlag gen Himmel der Wunder gedenkt, die noch vor etlichen Monden sein feingebügelter Zylinder im Kanzlerpalais in der Wilhelmstraße verrichtete, sah plötzlich das Vaterland in Gefahr. Er, der so schnell emporgestiegene Jurist, trat in einen fast unlauteren Wettbewerb zu dem von ihm und den treuergebenen Seinen so arg geschmähten und verdächtigten Flottenverein. Anfänglich war man im Zweifel, ob Herr Spahn ganz auf eigene Faust handelte. Aber er, einst der Rufer im Streite, sollte nicht einsam dies lockende Versöhnungslied singen. Es war das Präludium, freilich ein wenig verschwommen — das ist ja aber bei der heutigen Programmusik nicht verwunderlich — zur diesjährigen „Generalversammlung der Katholiken Deutschlands". Friede und Versöhnung soll sie atmen.

Man wollte keine flammenden Proteste, keine Entfachung des „heiligen Krieges". Die Herren Regisseure des alljährlich sich wiederholenden, äußerlich so eindrucksvollen Schauspiels hätten auch das gekonnt. Sie haben eine große Erfahrung im Behandeln der Massen, jener Massen, die schon Monate vorher von Dienern der römisch-katholischen Kirche, die sich zugleich als Werber des Zentrums betrachten, für die Heerschau des Ultramontanismus abgerichtet worden. Darum ließ man es auch ruhig zu, daß Ansichtskarten mit dem Bilde des toten Schell, dem die Jesuiten Roms trotz all seiner Gläubigkeit, trotz seiner Unterwürfigkeit gegen die Kirche nicht einmal im Grabe die Ruhe gönnen, neben Heiligenbildern in den Straßen Würzburgs verkauft wurden. Aber von Reformen in der Kirche, von den Gedanken, die einst den tiefen Denker und frommen Theologen Schell bewegt hatten, durfte man nicht sprechen, zur Lockerung der Fesseln, in die der Inder, ein Erzeugnis vergangener finsterer Jahrhunderte, das Denken auch des treuesten deutschen Katholiken schlägt, durfte nicht der geringste Versuch gemacht werden. Lieber verzichtete man auf das Aufrollen der römischen Frage. Man verlangte nicht mehr die Wiederherstellung des Kirchenstaates, man klagte nicht einmal darüber, daß der Papst, der Gebieter über die Seelen des ganzen Erdenballs, ein Gefangener im Vatikan sei. Der Dreibund ist fester denn je. Man wollte nicht in demselben Augenblick, wo man sich als „die opfervollsten, echtesten Patrioten" rühmte, den Herrscher einer verbündeten Nation mittelbar des Sakrilegs bezichtigen.

Und für all die Friedfertigkeit und Versöhnlichkeit heischt man keinen Lohn, bietet man so ganz selbstlos der Regierung, die so edlen Patriotismus schnöde verkannte, seine Dienste an? Nur um Gottes Lohn? O nein, man will, wie einst, die „herrschende" Partei werden. Die Volksschule soll ganz der Kirche ausgeliefert werden, der Staat hat höchstens das Recht, die Kosten dafür aufzubringen. Was die Ultramontanen aus der Schule gemacht haben, das kann man in Spanien sehen, wo zahlreiche Briefträger nicht einmal lesen können, das hat Belgien zu seinem Schrecken erfahren. Und wie mit der Volksschule will man mit der Universität verfahren. Daraus hat Herr Spahn jun., bei dem man einst, als er auf den Lehrstuhl für neuere Geschichte an der Straßburger Universität berufen wurde, wohl über seine Jugend, nicht aber über seine Gelehrsamkeit staunte, gar kein Hehl gemacht. Er verhehlte nur, daß er die meisten seiner Gedanken über Weltanschauung der neuesten Schrift des Würzburger Dogmatikers Franz H. Kiefl über Hermann Schell entlehnte. „Der Katholizismus soll den christlich-deutschen Geist an den Hochschulen stärken". Das heißt ins richtige Deutsch übersetzt: Der Ultramontanismus soll die oberste Entscheidung in allen Fragen der Wissenschaft haben. Die freie Forschung soll sich nach den Winken der Inder-Kongregation richten.

Man hat in Würzburg nicht etwa seine wahre Gesinnung gewandelt, man ist nach wie vor von dem „Wollen zur Macht" von dem Verlangen, den Ultramontanismus zur unbedingten Herrschaft zu bringen, beseelt. Nur die Taktik hat man dieses Mal ein wenig verändert. Man hat trotz aller Verstimmungen und trotz der Herrschaft des Blocks oder vielleicht gerade deswegen besonders patriotisch und regierungsfreundlich kommen wollen? Alles zur höheren Ehre des Ultramontanismus.

Der Kaiser in Westfalen.

Münster, 1. September.

Am gestrigen Samstag fuhr der Kaiser mit dem Kronprinzen, den Prinzen Eitel-Friedrich und Oskar früh im Automobil über Greven, Ladbergen und Lengerich nach dem Bergstädtchen Tecklenburg, wo er um 11 Uhr vorm. eintraf. Tecklenburg, jetzt der Amtssitz des Landrats des gleichnamigen Kreises, war bis 1707 der Hauptort einer selbständigen Grafschaft gleichen Namens, die im nordwestlichsten Zipfel des Teutoburger Waldes liegt und die in jenem Jahre an Preußen fiel. Das Ländchen begeht also in diesem Jahre die Feier der 200jährigen Zugehörigkeit zu Preußen, zu welcher es den Kaiser geladen hatte.

Auf der Chaussee, die den Berg vor dem Städtchen hinaufführt, bildeten Vereine und Schulen Spalier. Ehrenjungfrauen der Grafschaft überreichten Blumen. Auf dem Marktplatze standen die Kriegervereine der Grafschaft. Am Portal der Schloßruine wurde der Kaiser vom Landrat Belli empfangen und auf den ersten Schloßplatz geleitet, wo die Kreisdeputierten und die Deputierten der Grafschaft aufgestellt waren. Hierauf begann auf dem zweiten Burghofe die Huldigungsfeier, nachdem der Kaiser unter das Ehrenzelt getreten war. Landrat Belli dankte für das Erscheinen des Kaisers. Als die Grafschaft vor 200 Jahren an Preußen gekommen, sagte er, sei sie bald inne geworden, welche Wohltat es für sie gewesen, ein Glied eines kraftvollen Staatswesens zu sein; dem Handel und der Industrie, dem Bergbau sowie der Landwirtschaft sei reicher Segen zuteil geworden. Unter der rauhen Schale der dortigen Bevölkerung schlügen biedere und treue Herzen. Der Landrat schloß mit der Bitte um Annahme eines Ehrentrunkes und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser ergriff den silbernen Pokal und sagte nach einigen einleitenden Sätzen:

„Als der hochselige König Friedrich Wilhelm IV. hier oben war und seine schönen, begeisterten Worte an Tecklenburg richtete, war das Vaterland noch in seiner Entwickelung begriffen. Der große Wunsch, den Sie vorher in so poesievoller Weise geschildert haben, bewegte noch die Herzen aller Deutschen. Am heutigen Tage stehen wir vor der vollendeten Tatsache. Das Kaiserbanner ist in deutschen Landen wieder aufgerollt, und der germanische Aar schwebt über dem Reiche, seine Flügel ausbreitend, in dem Rufe der Germanen: „Sub umbra alarum tuarum protege nos." Die hier versammelten Vereine, Kriegervereine und Veteranen, das sind Männer gewesen, die in heißer Zeit des Jahres 1870 die Kaiserkrone aus dem Feuer der Schlachtfelder gewonnen haben, und die mit dem großen Kaiser zusammen das Deutsche Reich wieder zusammengeschmiedet haben; an ihnen ist es, der Eindrücke großer Zeiten zu gedenken, die sie mit meinem Großvater erlebt haben, sie auf die jüngere Generation zu übertragen, in Dorf und Stadt, wo sie sich auch befinden, die Königstreue und das Andenken an die Vergangenheit zu wahren, Vorbilder der Jugend zu sein. Mit deutschem Weine trinke ich auf das Wohl der Grafschaft Tecklenburg, mit dem Wunsche, daß Gottes Segen sie behüten möge, daß er mir die Kraft verleihen möge, auch fererhin den Frieden zu bewahren, damit Sie ungestört Ihren Geschäften nachgehen können, und mit dem Wunsche, wie König Friedrich Wilhelm IV. ihn aussprach, daß ihre Reinheit, Treue und hingebende Liebe auch fernerhin den Tecklenburgern bewahrt bleiben möge bis in alle Ewigkeit."

Hierauf trank der Kaiser auf das Wohl der Grafschaft, erfreute sich später an der wundervollen Aussicht von der Ruine auf Berg und Wald und trat die Rückfahrt nach Münster an, überall, wie auch auf der Herfahrt, von den Einwohnern auf das herzlichste begrüßt, auch von etwa 900 Bergleuten von der Georg-Marienhütte aus Ibbenbüren.

Abends um 7 Uhr gab der Kaiser in den Räumen des Landesmuseums eine Tafel für die Provinz Westfalen. An der Hoftafel saß der Kaiser mit der Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe und dem Kronprinzen. Weiter rechts folgte Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, Generalfeldmarschall v. Hahnke, Fürst Fürstenberg, links Prinz Oskar, Hofdame v. Blücher, Erbprinz von Schaumburg-Lippe und Generalfeldmarschall Graf v. Haeseler. Gegenüber dem Kaiser saß Staatsminister Frhr. von der Recke, an den sich nach rechts und links die übrigen Gäste anschlossen, unter ihnen die Bischöfe von Münster und Paderborn. Während der Tafel brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus, der mit einem Hurra auf die Provinz Westfalen endete. Der Oberpräsident von der Recke erwiderte mit einem Kaiserhoch. Vor dem Diner empfing der Kaiser im Schlosse eine Abordnung des westfälischen Bauernvereins.

Nach der Tafel hielt der Kaiser längere Zeit Cercle ab und nahm Gesangsvorträge der vereinigten Männergesangvereine sowie eine Huldigung der Turn- und Sportvereine vor dem königlichen Schlosse entgegen. Die Stadt war abermals glänzend illuminiert. Der Domplatz war mit vielen farbigen Lämpchen beleuchtet, welche unter allen Bäumen hängen.

Der Kronprinz reiste gestern abend nach Potsdam, der Kaiser heute früh nach Wilhelmshöhe ab, wo er mittags eintrifft, um abends weiter nach Berlin zu fahren.

Daß auch über die Provinz Westfalen ein reicher Ordens- und Titelregen herniedergeflutet ist, versteht sich am Rande.

Die Lipper in Münster.

An der Kaiserparade in Münster nahm auch der Lippische Kriegerbund mit ungefähr 125 Mitgliedern unter Führung des Bundesvorsitzenden, Major a. D. Wittje, Oberbürgermeister von Detmold, teil. Als der Kaiser die Front der Kriegervereine abritt, trat Major Wittje auf ihn zu und meldete ihm die Anwesenheit der Deputation der Lippischen Kriegervereine. Der Kaiser reichte ihm die Hand und sprach ungefähr folgendes: Ich freue mich sehr, daß ihr Lipper den weiten Weg nicht gescheut habt, um an der Parade teilzunehmen. Ich freue mich aber auch, daß ich euch wiedergesehen habe. Im Weiterreiten rief er dann noch den Lippern „Auf Wiedersehen!" zu. Eine große Ueberraschung wurde einigen Mitglieder der Deputation, wieder in der Heimat angelangt, zuteil, indem ihnen im allerhöchsten Auftrage Minister von der Recke von der Horst, Oberpräsident der Provinz Westfalen, Ordensauszeichnungen zusandte. Oberbürgermeister Wittje erhielt den Kronenorden 3. Klasse, Gutspächter Leutnant d. R. Scharenberg auf Rittergut Braunenbruch und Steuerrendant Burre den Kronenorden 4. Kl., Förster Kennecke-Sabbenhausen, Bahnhofswirt Frerk-Lage und Sekretär Gronemeier-Salzuflen wurden durch das allgemeine Militär-Ehrenzeichen ausgezeichnet. Bauverwalter Fritz Multhaupt in Detmold, der tatkräftige Führer der Fechtbewegung zum Besten der Kriegerwaisenhäuser in Lippe, wurde mit dem Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen dekoriert. An der Kaiserparade nahm der gesamte Bundesvorstand des Lippischen Kriegerbundes teil.

Zu den Manövern.

Die Kosten der diesjährigen großen Herbstübungen

werden nicht unerheblich durch die späte Ernte erhöht werden. Im Gelände des Kaisermanövers zwischen Pyrmont und Warburg, bei Höxter und Brakel, steht, wie die „Mil. pol. Korresp." schreibt, noch viel Getreide auf dem Halm, und es erscheint zweifelhaft, ob der Hafer bis zur zweiten Septemberwoche geschnitten und eingefahren werden kann. Die Kaiserparade bei Hannover (nahe dem Dorfe Bemerode) erforderte an Flurschaden nicht unbeträchtliche Summen. Einem Bauern wurden für 25 Morgen Sommerweizen, der vorzeitig geschnitten werden mußte, 4800 Mk. Entschädigung gezahlt. Einzelne andere Landwirte haben sich allerdings in ihren Berechnungen stark getäuscht gesehen. So hatte ein oldenburgischer Gutsbesitzer seine gesamte Ernte in der Erwartung stehen lassen, daß das angesetzte Scharfschießen einer Feldartillerieabteilung ihm ein fette Flurentschädigung eintragen sollte. Im letzten Moment, als sich die Batterien schon auf dem Marsch nach dem ausgewählten kriegsmäßigen Schießplatz befanden, haben dann Vorstellungen des Generalkommandos in Hannover beim Kriegsministerium in Berlin zur Folge gehabt, daß die Schießübung — des voraussichtlich zu hohen Flurschadens wegen — abgesagt wurde. Der allzu schlaue Landwirt aber hatte mit einer überreif gewordenen Ernte das Nachsehen und nicht unbeträchtlichen Schaden.

Der späte Stand der Ernte wird auch auf die Vorspanngestellung für die Proviantkolonnen im Kaisermanöver Einfluß ausüben und der Heeresverwaltung ungewohnte Schwierigkeiten bieten.

Ein Notschrei aus Mecklenburg.

Rittergutsbesitzer von Treuenfels-Lenschow, der sich seit einigen Wochen erfolglos um die Aufschiebung der Manöver in seiner Gegend wegen der Verspätung der Ernte in diesem Jahre bemüht hat, erläßt in der „Nordd. Post" in Parchim folgende Anzeige:

Gutsverkauf. Da die Militärbehörde die Gegend, in der ich das Unglück habe, einige Güter zu besitzen, zu den Herbstübungen scheinbar nicht entbehren kann, da sie auf den Vorschlag, meine Güter als Truppenübungsplatz anzukaufen, nicht hat eingehen wollen, da ferner die mit Einverständnis eines großherzoglichen Ministerii gestellten Anforderungen an meine und meiner Güter

---

Albumblätter.

Wohin Gott dich stellt, da stehe mit Mut und Vertrauen, und was getan sein muß, das sei Dir heilig.

Erbgraf Udo.

Kriminal-Roman von L. Brenkendorf.

(25. Fortsetzung.)

Krieger hütete sich weislich, eine direkte Frage an ihn zu richten, er begnügte sich, mit unbefangener Miene hier und da eine Bemerkung einzuwerfen, die den Förster eigentlich zu einer Auskunft oder Erklärung hätte veranlassen müssen, und es erschien ihm gewiß nicht bedeutungslos, daß Posta all diesen versteckten Herausforderungen gegenüber in seinem hartnäckigen Schweigen verharrte.

Er lehnte es nun auch ab, noch mehr zu trinken, und als er wiederholt in einer kaum mißzuverstehenden Weise zu der über der Tür hängenden Uhr hinaufsah, fand sich der vermeintliche Holzhändler veranlaßt, den Befehl zum Anspannen seines Wagens zu geben. Denn er begann zu fürchten, daß Posta in seiner verschlechterten Laune auch die vorhin angenommene Einladung zur gemeinschaftlichen Heimfahrt nachträglich noch ausschlagen könnte.

Aber es war offenbar nicht ein plötzlich erwachtes Mißtrauen gegen den jovialen Holzhändler gewesen, was den Förster verstimmt hatte, denn er dachte nicht daran, sich gegen die Mitfahrt zu sträuben, und als Krieger in dem leichten bequemen Wägelchen, dessen ausgeruhter Gaul sie in einem flotten Tempo vorwärts brachte, nur erst ein paar Minuten lang in seiner humoristischen Weise auf ihn eingesprochen hatte, trat er auch allmählich wieder aus seiner mürrischen Verschlossenheit heraus.

Natürlich war es jetzt nicht mehr das mutmaßliche Schicksal des Grafen Udo, über das sie sich unterhielten. Der Holzhändler kam vielmehr auf das Projekt seines Konsortiums zurück und erging sich in allerlei geheimnisvolle Andeutungen, daß die Idee, die ihn hierher geführt habe, von ihrer Verwirklichung nicht mehr weit entfernt sei.

Plötzlich legte er dem anderen vertraulich die Hand aufs Knie und sagte: „Wer weiß, ob nicht auch für Sie etwas dabei herausspringen könnte, Herr Förster. Die Leute, für die ich arbeite, haben viel Geld, und einen Mann von Ihrer Tüchtigkeit und Erfahrung könnten sie wahrlich sehr gut brauchen. Wenn man Ihnen hier eines Tages den Stuhl vor die Tür setzt, so wenden Sie sich nur an mich. Ich werde Ihnen schon einen annehmbaren Posten bei unserer Gesellschaft verschaffen."

Der Förster sah ihn verwundert an. „Wie kommen Sie auf solche Ideen! Man sollte mir den Stuhl von die Tür setzen — mir? Das ist wahrhaftig ein wunderlicher Gedanke."

„Verzeihen Sie, lieber Posta, wenn ich falsch berichtet worden bin. Aber nach dem, was man mir erzählt hat, mußte ich allerdings annehmen —"

Dem Förster stieg das Blut zu Kopfe. Daß man so von ihm sprechen sollte, ging ihm an die Ehre, und er verstand in solchen Dingen keinen Spaß. „Was hat man Ihnen erzählt? Wenn Sie ein anständiger Mensch sind, müssen Sie es mir sagen, damit ich die Lästermäuler stopfen kann."

„Nun, nun, am Ende ist es doch nicht gar so schlimm. Graf Schlochter ist ja wohl jetzt unumschränkter Herr und Gebieter hier auf Sambor, und wenn er von seiner Macht gegen Sie zuerst Gebrauch macht, weil er irgend etwas gegen Sie hat, so ist das zwar einem so alten Beamten gegenüber gewiß nicht sehr nobel, aber vom menschlichen Standpunkt aus doch zu begreifen."

„Jetzt hören Sie aber endlich auf mit dem unverständlichen Geschwätz!" brauste der Förster auf. „Das ist ja, um verrückt zu werden. Woher wollen Sie wissen, daß Graf Schlochter etwas gegen mich hat? Hat er es Ihnen vielleicht gesagt?"

„Nein, mir nicht, denn ich hatte bis jetzt nicht die Ehre, mit ihm zu verkehren. Aber er soll sich allerdings geäußert haben, daß Sie lange genug auf Ihrem Posten gewesen wären, und daß man eine junge Kraft in Ihr Revier setzen müßte."

Der Sommerabend war hell genug, um den Wachtmeister erkennen zu lassen, da sich das gebräunte Gesicht des Försters noch um eine Schattierung dunkler färbte, sein massiges, viereckiges Kinn schob sich noch weiter vor und steigerte den Ausdruck von Brutalität, der das charakteristische Merkmal dieses harten Antlitzes war, in der abstoßendsten Weise.

„Hat er das gesagt, der Halunke? — Wissen Sie es ganz bestimmt?"

„Eine Bürgschaft für Geschichten, die einem von anderen zugetragen werden, kann man selbstverständlich nicht übernehmen", meinte der Holzhändler. „Aber etwas Wahres muß doch wohl daran sein, denn ich hab's von verschiedenen Seiten gehört, und die Leute hätten schließlich ja kein Interesse daran, sich's aus den Fingern zu saugen."

Der Förster atmete so hastig, daß es klang wie ein Keuchen. Dann aber lachte er laut und höhnisch auf. „Narrheiten!" stieß er hervor. „Wenn Ihnen wieder jemand mit solchen Geschichten kommt, so sagen Sie ihm, er könnte meinetwegen ganz unbesorgt sein. Ich werde meinen Posten nicht um eine Stunde früher verlassen, als es mir selbst beliebt. Der Herr Graf sollte nur versuchen, mir den Stuhl vor die Tür zu setzen — er sollte es nur versuchen!"

„Na, na, mein Lieber, Sie reiten ja auf einem gewaltig hohen Pferde. Schließlich ist er doch Ihr Brotherr, und wenn Sie nicht gerade einen lebenslänglichen Vertrag haben, kostet es ihn nur ein einziges Wort, einen anderen statt Ihrer in das Forsthaus am Langen See zu setzen. Er wird sich doch wohl nicht vor Ihnen fürchten?"

„Wissen Sie das so genau? Und wenn er sich nun doch vor mir fürchtet — he? Ich sage Ihnen noch einmal: er sollte mir nur kommen. Und wenn er heute König würde, an mich würde er sich doch nicht wagen — an mich nicht! Darauf können Sie sich verlassen."

„„Der Tausend, Herr Förster! Sie sind ein Mann, vor dem man wirklich Respekt haben muß", sagte der angebliche Holzhändler mit gut gespielter, ganz aufrichtig klingender Bewunderung. „Ich wette, daß es im weiten Umkreise von Schloß Sambor keinen anderen Menschen gibt, der den Mut haben würde, so zu sprechen. Hier fängt ja alles an zu zittern, sobald nur der Name des Grafen Schlochter genannt wird."

„Und da meinen Sie, ich gehörte auch zu den Feiglingen, die vor ihm zittern? Aber da sind Sie auf dem Holzwege, mein bester Herr! Zwischen dem Grafen Schlochter und mir liegen die Dinge etwas anders, und wenn einer von uns vor dem anderen zittern muß, so bin nicht ich es. Aber damit genug! Ich danke Ihnen für Ihr freundliches Anerbieten, aber ich fühle mich einstweilen hier noch ganz wohl, und denke mit dem Herrn Grafen auch weiter auszukommen, wie ich bis jetzt mit ihm ausgekommen bin."

Der Beamte hielt es nach dieser kategorischen Erklärung für rätlich, das Thema fallen zu lassen. Aber es gelang ihm nicht mehr, die Unterhaltung aufs neue in Fluß zu bringen, und schon als sie noch um etwa tausend Schritte vom Forsthause entfernt waren, sprang Posta vom Wagen.

„Gute Nacht", sagte er kurz. „Dank für die Fahrt."

Dann eilte er mit langen Schritten davon.

Krieger ließ den Einspänner wenden, und eben hatte er dem Kutscher Befehl gegeben, den Gaul tüchtig ausgreifen zu lassen, damit man noch bei guter Zeit in Reichenberg anlange, als der Mann das Pferd mit einem scharfen Zügelruck anhielt und mit der Peitschenspitze auf einen dunklen Fleck zwischen den Stämmen hindeutete.

„Da liegt ein Mensch, Herr — ich glaube, ein Frauenzimmer! Wollen wir nicht mal nachsehen?"

Er mußte schärfere Augen haben als der Kriminalwachtmeister, denn Krieger vermochte die anscheinend formlose schwarze Masse, die jener für eine menschliche Gestalt erklärt hatte, auch jetzt nur ganz undeutlich von ihrer ebenso dunklen Umgebung zu unterscheiden. Aber er sprang nichtsdestoweniger sogleich aus dem Gefährt und schritt auf die bezeichnete Stelle zu. Als er ihr bis auf wenige Schritte nahe gekommen war, richtete sich wirklich etwas Lebendiges vor ihm vom Boden auf — — nur bis zu sitzender Stellung, als ob die Glieder der Hingestreckten nicht mehr elastisch genug waren, ihr ein sofortiges Aufspringen zu gestatten — und eine klägliche, wie von vielem Weinen verschleierte Stimme sagte: „Erbarmen, Herr — machen Sie mit mir, was Sie wollen, nur bringen Sie mich nicht in das Forsthaus zurück — ich kann es nicht mehr aushalten."

(Fortsetzung folgt.)

Leistungsfähigkeit mir unerfüllbar und unerträglich erscheinen, ein Wandel aber nicht zu erhoffen ist, so habe ich mich entschlossen, meine Güter, die ich 35 Jahre mit viel Liebe und Fleiß und ich darf wohl sagen, auch mit einigem Erfolg bewirtschaftet habe, für jeden mir annehmbar erscheinenden Preis zu verkaufen. Der Tag, an dem ich den mecklenburgischen Staub von meinen Pantoffeln werde schütteln können, wird zu den freundlichsten meines Lebens gehören. August 1907. W. von Treuenfels-Lenschow.

Dieser Rittergutsbesitzer v. Treuenfels scheint ein temperamentvoller Herr zu sein. Die gesetzgebende Ritterschaft in Mecklenburg ist allerdings von jeher recht verwöhnt worden und sieht es als ihr Recht an, daß ihr Wize allein maßgebend ist. Wer wird denn aber gleich verkaufen und den Staub von den Pantoffeln schütteln, wenn einmal etwas nicht ganz nach Wunsch geht!

* * *

Offizielle Karte für das Kaisermanöver 1907. Neben der vor kurzem herausgegebenen Wegekarte 1:300 000 hat nunmehr die Kartographische Abteilung der Königlich preußischen Landes-Aufnahme soeben auch die große Ausgabe der Karte für das Kaisermanöver 1907 in schwarz, Maßstab 1 : 100 000 veröffentlicht. Diese sehr umfangreiche, auf Grund sorgfältiger diesjähriger Erkundungen, durch Zusammendruck aus Abschnitten der Reichskartenblätter: Lemgo, Hameln, Detmold, Höxter Brakel, Uslar, Arolsen, Cassel hergestellte Manöverkarte hat nicht nur Interesse für das diesjährige Kaisermanöver, sondern sie wird auch als Heimatskarte immer von Wert sein. Der Preis ist dabei außerordentlich gering: in Umschlag geheftet nur 0,60 Mk., postfrei 0,65 Mk., aufgezogen 1,60 Mk., postfrei 1,70 Mk. Für Jedermann zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Die abessynische Gesandtschaft.

Der Führer der abessynischen Gesandtschaft, die in einigen Tagen in Berlin eintrifft, äußerte sich über deren Aufgaben folgendermaßen: „Deutscher Arbeit in Abessynien die Wege zu öffnen, ist der vornehmste Zweck meines Kommens. Die französischen und englischen Unternehmer sind zu uns ins Land gekommen, die deutschen nicht oder doch nur in der Minderzahl. Wir hoffen, daß alle Nationen sich an der Erschließung Abessyniens beteiligen werden; aber der Negus hegt den ganz besonderen Wunsch, Deutschland hierin an der Spitze zu finden. Er weiß, daß die deutsche Regierung weder offen noch insgeheim an Territorial-Erwerbungen in unserem Lande denkt, und so hat er Vertrauen zu Ihnen. Besonders hat er beobachtet, daß Kaiser Wilhelm an vielen Stellen, an welchen Konflikte sich gezeigt, versöhnend und vermittelnd eingriff, besonders im Orient. So ist er davon überzeugt, daß der deutsche Kaufmann ohne Hintergedanken zu uns kommen wird." Auf die Frage, ob Kaiser Menelik geneigt sei, einem deutschen Konsortium den weiteren Ausbau des abessynischen Eisenbahnnetzes zu übertragen, antwortete der Gesandte: „Die vornehmlich in Betracht kommende Strecke von Addis Abeba nach Djibuti haben wir nun schon einmal einem französischen Syndikat konzessioniert, und wenn der Weiterbau dieser Strecke (320 Kilometer sind schon in Betrieb) auch vorläufig infolge verschiedener Unstimmigkeiten unterbrochen worden ist, so können wir doch über die Linie nicht mehr frei verfügen. Dem Bau anderer Linien durch ein deutsches Konsortium unter vernünftigen Bedingungen wird der Negus keine Hindernisse in den Weg legen. Wir hoffen jedoch, auch bald mit abessynischem Geld Bahnen bauen zu können. Da wir keine Erfahrung haben, werden uns die Ratschläge und das Mitwirken Ihrer Unternehmer und Ingenieure von hohem Nutzen sein."

Die neuesten Nachrichten aus Marokko

leiden an einer gewissen Unbestimmtheit und Verworrenheit. Der „Petit Parisien" berichtet, daß die französischen und die spanischen Konsuln in Marokko, die um Weisungen bezüglich ihrer Haltung Muley Hafid gegenüber gebeten hatten, den Befehl erhalten haben, mit allen denen, welche die Erhaltung der Ordnung wünschen, zusammen zu arbeiten. Von gleicher Tendenz ist eine Meldung der Londoner „Tribune", daß Muley Hafid über größere Geldmittel verfüge, da ihm von mehreren Stämmen Zahlungen geleistet seien, während die Truppen des Sultans wegen Geldmangels keinen Sold erhielten. Man glaubt in London allgemein, daß die europäischen Mächte bald gezwungen sein würden, den neuen Sultan anzuerkennen. — Und die „Deutsche Kabelgesellschaft" meldet aus Tanger vom 31. August:

Muley Hafid hat an die Stämme einen Brief geschrieben, in dem er verlangt, die Angriffe sollten bis zu seiner eigenen Ankunft aufgeschoben werden. Wenn die Verhandlungen mit den Franzosen scheitern sollten, werde er gemeinsam mit den Stämmen die Christen bekämpfen. Infolgedessen herrschte Ruhe. Vorgestern jedoch traf der Du'ala-Stamm mit 1200 kampflustigen Reitern in Buale ein und überredete die übrigen, zu kämpfen. Gestern kam es zu einer großen Schlacht. Nur durch das Eingreifen der Schiffskanonen wurde der Sieg über die 6000 Angreifer errungen.

Diese letztere Meldung von einem neuen größeren Kampf vor Casablanca vom 30. August ist um so überraschender, je kürzer sie gefaßt ist. Sonst beeilte sich die französische Telegraphen-Agentur, ausführliche Berichte über die Kämpfe zu senden mit behaglicher Schilderung der Heldentaten der französischen Truppe, die wesentlich aus deutschen Fremdenlegionären und algerischen Spahis besteht. Diesmal schweigt die französische Presse. Auch über das Gefecht vom 28. August, über das wir unter den Letzten Nachrichten der Sonnabend-nummer berichteten, bringen die Pariser Blätter keine Einzelheiten. Der Berichterstatter des „Matin" in Casablanca schreibt nur von Geschützfeuer gegen Reiterscharen, welche aus östlicher Richtung anrückten. Nach den Angaben von Eingeborenen befinden sich 10 000 Marokkaner in der Umgegend von Casablanca.

Nicht klarer ist die Lage des Sultans Abdul Asis. Es hieß, er sei in Fes Gefangener in seinem eigenen Palast und könne sich nicht rühren, belagert von den Angängern Muley Hafids, der seinen bisher gefangen gehaltenen Bruder Mohammed zum Gouverneur von Fes ernannt habe. Nun berichten mehrere Reuter-Depeschen, daß die Anführer der drei Mahallas (Regimenter), die der Sultan im Norden gegen die Empörer Rais Uli und Bu Hamara (El Roghi) stehen hatte, in aller Eile sich auf den Weg nach Fes gemacht hätten. Ob im Interesse ihres Sultans oder gegen ihn, ist nicht ersichtlich. Die drei Reuter-Meldungen lauten folgendermaßen:

Nach Meldungen aus Melilla ist der Chef der scherifischen Mahalla, Abdel Sadee, eiligst nach Tanger abgereist, von wo er sich nach Fes begeben wird. — El Mokri verließ heute Tanger mit 400 Askaris, um nach Fes zu marschieren. Diese Askaris sind alle aus der Casablanca benachbarten Provinz Schawia. Man hält es für wesentlich, sie von hier fortzunehmen und durch das alte Regiment Marokko zu ersetzen. Aus amtlichen marokkanischen Kreisen verlautet, daß Amrani und El Bagdadi gleichfalls nach Fes befohlen seien und daß der Sultan die Stadt wahrscheinlich sofort verlassen würde, um sich nach Rabat zu begeben. — Eine Versammlung der angesehensten Männer dreier Stämme beschloß, Rais Uli die nötigen Truppen zur Verfügung zu stellen, um Buchta Ben Bagdadi zu vertreiben. Dieser will indes den Angriff Rais Ulis nicht erst abwarten, sondern sich nach Tetuan zurückziehen. Rais Uli wird dann durch nichts mehr gehindert sein, nach Zinat und von dort nach Tanger zurückzukehren.

Diese Meldungen kennzeichnen das wirre Durcheinander auf dem marokkanischen Kriegsschauplatz. Auch der so pomphaft angekündigte französische Ministerrat beim Präsidenten in Rambouillet am Sonnabend hat bisher keinerlei Aufklärung gebracht. Es liegt darüber bis zur Stunde nur folgende Nachricht vor, die sich mehr durch Vergnüglichkeit als durch Inhaltsreichtum auszeichnet:

„Nach der ersten Beratung der Minister trat Clémenceau ans Fenster und bemerkte im Schloßhof mehrere Journalisten, die auf das Resultat der Beratungen warteten. „Sie wollen etwas neues hören?" rief er ihnen zu, „ja, wir sind noch nicht fertig; aber, was Sie wohl am meisten interessiert, Marokko ist von uns nach allen Richtungen durchleuchtet worden. Wir sind uns über alles klar, und wir sind besonders alle einer Meinung; es wird unverzüglich ein Telegramm, in dem die Ansicht der Regierung dargelegt wird, an General Drude abgeschickt werden". Al seiner der Journalisten fragte, ob Drude mit den gesandten Truppen genug Verstärkung erhalten habe und fürs erste zufrieden sei, erwiderte Clémenceau: „Wie sollte er denn nicht, da er alles erhalten hat, was er wünschte?"

Nachdem so das Gespräch durch das Fenster, erzählt das „Berl. Tagebl.", eine Weile hin und her gegangen war und der Ministerpräsident noch erzählt hatte, daß der zweite Teil der Sitzung den inneren Angelegenheiten gelten werde, bat ein herzugekommener Photograph um die Erlaubnis, die Szene zu photographieren. Clémenceau, zu dem sich einige seiner Kollegen gesellt hatten, lachte hell auf. „Natürlich", rief er, „muß das erste politische Interview am Fenster verewigt werden. Barthou, kommen Sie her und machen Sie ein freundliches Gesicht!" Der Minister der öffentlichen Arbeiten erklärte, sich die größte Mühe geben zu wollen, um diesem Verlangen zu entsprechen. Eine besonders effektvolle Gruppe wurde gebildet und wiederholt abgenommen. „So kommt man in die Geschichte", sagte Clémenceau lächelnd und fügte, zu den Journalisten gewendet, hinzu: „Jetzt aber erlauben Sie mir, aus der Weltgeschichte wieder heraus und zum Frühstück zu gehen".

Aus den Entscheidungen dieses vergnügten Rates ist bis jetzt nichts weiteres mitzuteilen, als daß eine Reihe von Ernennungen und Ordensauszeichnungen für die Truppen vor Casablanca beschlossen wurde. Ganz bei wie uns!

* * *

Berlin, 31. Aug. Für Unterstützung notleidender Glaubensgenossen in Casablanca stellte der Hilfsverein deutscher Juden die Summe von 5000 Mk. zur Verfügung.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 2. September.

Die Blockhäupter auf Norderney.

Nachdem der Reichskanzler auf Norderney mit konservativen und nationalliberalen Parteiführern verhandelt hat, hat er einen freisinnigen Abgeordneten zu sich gebeten. Der freisinnige Abgeordnete Kommerzienrat Reinhart Schmidt aus Elberfeld ist in Norderney angekommen. Wenn er auch dem Reichstage, in dem er von 1895—98 erster Vizepräsident und von 1898—1900 zweiter Vizepräsident war, nicht mehr angehört, so hat er doch als Landtagsabgeordneter und als hervorragender Führer der freisinnigen Volkspartei die innigsten Beziehungen zu deren Reichstagsfraktion. Fürst Bülow hat Herrn Schmidt von jeher viel Interesse entgegengebracht. Er wollte ihn gleich empfangen, da er sich als Ministerpräsident auch mit den für den preußischen Landtag in Betracht kommenden Fragen, u. a. der Wahlreform für Preußen, jetzt lebhaft beschäftigt.

Althof bleibt nicht.

Berlin, 2. Sept. Der Direktor im Kultusministerium Althof hat vor einer Woche bereits sein Abschiedsgesuch eingereicht und wird nicht mehr in sein Amt zurückkehren. Sein Rücktritt ist vollendete Tatsache, nachdem ein Einverständnis mit dem Kultusminister erzielt worden ist. An eine Ablehnung des Gesuches ist nicht zu denken.

Das Kriegsluftschiff.

Die augenblickliche Lage in der Angelegenheit des lenkbaren Kriegsluftschiffes kennzeichnet Oberleutnant Freiherr v. Rotberg im „Mil.-Wochenbl." am Schlusse der Besprechung eines soeben erschienenen französischen Werkes „La Conquête de l'air" (Die Eroberung der Luft) mit folgenden Worten:

„Die Nachricht von den unerwarteten Erfolgen des deutschen Kriegsluftschiffes hat die Franzosen etwas unsanft aus ihren selbstbewußten Träumen gerissen. Bei aller berechtigten Freude über unseren Erfolg muß aber davor gewarnt werden, den Vorsprung, den die Franzosen durch ihre anerkennenswerte u. bahnbrechende Tätigkeit auf aeronautischem Gebiet errungen hatten, nunmehr als eingeholt zu betrachten, wie dies fast allgemein geschieht. Vergessen wir doch nicht, daß dem einen, eben flügge gewordenen deutschen Kriegsluftschiff deren zwei französische gegenüberstehen, von denen jedes eine lange Reihe erfolgreicher Versuchsfahrten auch bei ungünstigen Verhältnissen hinter sich hat. Infolge des deutschen Erfolges sind zudem die Franzosen, wie dies aus den letzten einschlägigen Nachrichten unverkennbar hervorgeht, nur um so mehr bemüht, den errungenen Vorsprung auch zu behalten. Es wird also bei uns der Anstrengung aller Kräfte bedürfen, um ihn wirklich einzuholen. Ein bedeutsamer Schritt ist hierzu getan, doch müssen ihm noch viele gleichwertige folgen, die Parsevalschen Probefahrten sind bereits wieder aufgenommen, und im Süden rüstet sich der unermüdliche Graf Zeppelin zu neuen Taten. An drei Stellen regt es sich also zu gleicher Zeit, ein Zeichen, daß wir ernstlich gewillt sind, uns an der eingeleiteten „Eroberung der Luft" in einem unserer Stellung würdigen Maße zu beteiligen."

Einer Landesverratsaffäre,

die aller Voraussicht nach weitere Kreise ziehen dürfte, ist man in Koblenz auf die Spur gekommen. Dort ist ein Vizewachtmeister des Feldartillerie-Regiments Nr. 23 unter dem Verdacht des Landesverrats verhaftet worden; es soll sich dabei um die neuesten Druckvorschriften für die Artillerie handeln. Die Ermittelung erfolgte durch einen Kriminalkommissar in Herbesthal, der dort einen nach Paris reisenden Mann an der Grenze festnahm. Bei der Leibesuntersuchung wurden bei dem Festgenommenen die beim Koblenzer Artillerie-Regiment gestohlenen geheimen Druckvorschriften, die von den Offizieren unter strengstem Verschluß zu halten sind, vorgefunden. Ferner fand man bei ihm noch eine Anzahl Adressen deutscher Unteroffiziere und Sergeanten verschiedener Infanterie-Regimenter. Das Feldartillerie-Regiment, bei dem der verhaftete Vizewachtmeister steht, befindet sich gegenwärtig im Manöver. Der Verhaftete hatte das Wachtkommando zu befehligen und hatte sein Bureau im Regimentsbureau eingerichtet. Man nimmt an, daß es ihm auf diese Weise möglich gewesen ist, zu den Geheimschriften zu gelangen. Es ist sofort eine sehr umfassende Untersuchung eingeleitet worden. Man spricht von weiteren Verhaftungen.

Zum Handelsvertrag mit Dänemark.

Im Hinblick auf die Unterhandlungen über den Abschluß eines Tarifvertrages zwischen Deutschland und Dänemark hatte die schleswig-holsteinische Landwirtschaftskammer an zuständiger Stelle beantragt, dänische Milch und dänischen Rahm nicht mehr wie bisher zollfrei zuzulassen. Wie ein Berliner Blatt hört, besteht keine Neigung, diesem Ersuchen Folge zu geben. Die unterbrochenen Handelsvertragsverhandlungen werden voraussichtlich im Januar 1908 wieder aufgenommen werden, nachdem das dänische Parlament, dessen Zusammentritt man im November erwartet, den zweiten Tarifentwurf der Regierung, dessen Durchbringung Schwierigkeiten kaum entgegenstehen, angenommen haben wird.

Polnische Kultur.

Die Boykottierung alles Deutschen läßt sich die Posener „Pokraka" vor allem angelegen sein. Sie veröffentlicht ständig „schwarze Listen", die sie mit ebenso viel Behagen, wie Mangel an Witz und Roheit des Ausdruckes verfertigt. Hier nur zwei dieser Boykottstilblüten: „Posen. Der Baumeister Herr B., der aus einer Weinhandlung, natürlich aus einer deutschen, herausschritt trat auf eine auf dem Boden liegende Kiriche, glitt aus und fiel so gefährlich auf den Boden, daß sich der Schuft beinahe das Genick abgedreht hätte." „Kosten. Frau J., die aus einem jüdischen Geschäft mit dort eingekauften Eiern heraustrat und mich ankommen sah, wollte sie schnell entfernen, damit ich sie nicht erkenne. Da stürzte sie plötzlich mit den Eiern zu Boden, die alle zerschlagen wurden, und sie selbst verletzte sich bedeutend. Eine gute Warnung für andere Damen, die Eier nicht von Juden zu holen."

Das Vorgehen gegen Morenga.

Um die Gemeinschaftlichkeit des Vorgehens der deutschen und britischen Behörden gegen Morenga noch wirksamer, als bisher geschehen, zum Ausdruck zu bringen, wird von seiten des Kommandos der Schutztruppe in Windhoek außer dem Hauptmann v. Hagen noch ein zweiter Offizier den englischen Truppen beigegeben. Er ist bereits unterwegs, um zu den britischen Streitkräften zu stoßen. Morenga befindet sich immer noch auf englischem Gebiet und macht augenblicklich den Kapbehörden mehr zu schaffen als den unseren. Die britischen Behörden können sich dafür bei ihren eigenen Landsleuten bedanken, denen der materielle Gewinn über alles geht, und die nun durch ihre Unterstützung Morengas und seiner Banden ihrem eigenen Lande Sorge bereiten.

Perser in Berlin.

Berlin, 2. Sept. Freitag abend 9 Uhr traf eine außerordentliche persische Gesandtschaft hier ein, um dem Kaiser die Thronbesteigung des neuen Schahs zu notifizieren. Die Gesandtschaft wird mit anderen ausländischen Offizieren der großen Herbstparade beiwohnen.

Oesterreich-Ungarn.

Manöveropfer.

Wien, 2. Sept. Bei den Märschen zu den Kaisermanövern in Kärnthen gab es durch die großen Strapazen zahlreiche Marode. In den Tagen vom 26. bis 28. August fielen ganze Reihen der Regimenter. 3 Soldaten erlagen den Anstrengungen der forcierten Märsche.

Frankreich.

Ein Unterseeapparat gestohlen.

Cherbourg, 2. Sept. Großes Aufsehen erregt das Verschwinden eines Unterseeapparats, der im Hafen verankert war und ein Geheimnis der französischen Marineverwaltung bildete. Der Apparat diente hauptsächlich Kriegszwecken, um feindliche Schiffe auf gewisse Entfernungen zu signalisieren. Es ist ganz bestimmt Diebstahl anzunehmen, da das Kabel, mit dem der Apparat verbunden war, durchschnitten ist.

Zu den Marine-Unfällen.

Das konservative Hauptorgan Englands, der „Standard", bespricht den Bericht der Senatskommission über den Zustand der französischen Marine und schreibt, die französische Marineverwaltung befinde sich in einem anarchischen Zustande, sie sei durchsetzt durch Partei- und Vetternwirtschaft, die Beamten seien unfähig und käuflich. Mit Besorgnis müsse man an die Möglichkeit denken, Seite an Seite mit dieser Flotte zu kämpfen.

Ein Schwärmer.

Die Zeitung „Cri de Paris" hat von einem ungenannten Geber 15 000 Francs erhalten, die dem französischen Sozialisten Hervé zur Verfügung stehen sollen, wenn er einwilligt, ein Jahr lang in Deutschland antimilitaristische Propaganda zu treiben. Der „Stifter" scheint zu glauben, daß Deutschland ein großer Tummelplatz für Phantasten und Fanatiker sei, die in Frankreich abgewirtschaftet haben. Die mißlungene Deutschlandfahrt des Heran Jaurès im vergangenen Jahre hätte ihn eines besseren belehren sollen.

Rußland.

Zum Urteil im Verschwörerprozeß.

Petersburg, 31. Aug. Das Urteil gegen die Verschwörer, die den Zaren töten wollten, wird allgemein als milde beurteilt. Eine Begnadigung der Verurteilten wird nicht erwartet. Die Freisprechung von 6 Angeklagten trotz gravierender Indizien ist nur dadurch erklärlich, daß der Chef der Polizei die Namen seiner Geheimagenten nicht preisgeben durfte.

Türkei.

Bandenwirtschaft.

Wie ein Telegramm aus Konstantinopel meldet, haben nach einer auf amtlichen Mitteilungen beruhenden Zusammenstellung über das Bandenunwesen in Mazedonien im Monat Juli a. St. (bis 13. August) 9 Kämpfe mit bulgarischen Banden stattgefunden, wobei 148 Komitatschis getötet wurden, und 4 Kämpfe mit griechischen Banden, wobei 45 Komitatschis den Tod erlitten. Zur energischen Bekämpfung der Banden wurden binnen einem Monat 6 Jägerbataillone zu 800 Mann neu errichtet, die als fliegende Kolonnen und Patrouillen verwendet und sorgfältig ausgewählten Offizieren unterstellt werden sollen.

Die empfindliche Türkei.

Konstantinopel, 2. Sept. Im Palast und in der Pforte hat der Beschluß der Haager Konferenz über die Einreihung der Türkei in die zweite Staaten-Kategorie für die Teilnahme am ständigen Schiedsgericht den peinlichsten Eindruck gemacht. Der Sultan, der darin eine Herabsetzung der Türkei erblickt, beabsichtigt, seinen Minister des Aeußern, Tewfik Pascha, an die europäischen Höfe zu entsenden, um gegen den Beschluß Einspruch zu erheben. Die Abreise Tewfik Paschas, der hier von Mahmud Nedim Bey, dem Botschafter in Wien, vertreten werden sollte, ist noch hinausgeschoben worden.

Griechenland.

Reorganisation der Flotte.

Nach dem „Echo de Paris" hat der französische Admiral der Reserve Fournier es auf Aufforderung des Königs von Griechenland übernommen, die griechische Marine zu reorganisieren. Da wird er entweder sehr wenig oder sehr viel zu tun haben.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 2. September.

Für die vielen, mich sehr erfreuenden Geburtstagswünsche aus dem lieben Heimatlande sage ich auf diesem Wege jedem Einzelnen meinen herzlichsten Dank.

Prinz Bernhard.

— **Zum Kaisermanöver.** Der Führer des 10. Armeekorps, Exz. v. Stünzner, ist in Detmold keine unbekannte Persönlichkeit. Er weilte schon oft hier, um seiner Verwandten, Fräul. Loewe, einen Besuch abzustatten. Er ist der Schwiegersohn des Geheimrat Loewe, der mit seiner Gemahlin in Detmold starb. Ein Schwager von ihm ist der vor kurzem gestorbene Finanzminister Loewe in Kiel.

— **Aus Anlaß des heutigen Sedantages** haben die öffentlichen Gebäude geflaggt.

— **Zur Erinnerung an den Tag von Sedan** hielt am Sonnabend abend der hiesige Kriegerverein im „Odeon" einen Kommers ab. Kamerad Ober-Telegraphensekretär Wegener wies in längerer Rede auf die Ursache und den Verlauf des Krieges bis zu dem ereignisvollen 2. Septembertag hin. Unter Hinweis auf den Wahlspruch „Mit Gott für Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland" endigte Redner mit einem 3maligen Hurra, in welches die zirka 200 anwesenden Kameraden begeistert einstimmten und die Volkshymne stehend sangen. Hierauf berichtete Kamerad Hofstaats-Kassenrendant Solven über die Kaiserparade in Münster. Nach dem Absingen einiger Lieder hielt Kamerad Referendar Tenze einen Vortrag über seine Reise nach Afrika und seine Erlebnisse während des dreimonatlichen Aufenthalt daselbst. Die lebhafte Schilderung wurde mit Beifall aufgenommen und wurde dann der Humoristika freier Lauf gelassen, welche den Schluß des Gedenktages bildete.

— **Nachklänge zu dem Besuch des Kaisers in Bielefeld.** Wie immer, wenn Monarchen eine Reise unternehmen, schließen sich ihnen, vorläufig unerkannt, eine ganze Anzahl Schmarotzer alias Spitzbuben an. So auch beim Besuch in Bielefeld vor einigen Tagen. Was da den Spitzbuben in die Hände gefallen ist, geht schon gar nicht mehr auf eine Kuhhaut. Eine große Anzahl abhanden gekommener Uhren, Portemonnaies, Schmucksachen usw. sind bei der Polizei angemeldet, und wir geben nicht fehl, wenn wir die Anmeldungen klein bezeichnen gegenüber den Diebstählen, die nicht zur Anzeige gebracht sind. So hat ein Detmolder Herr den Verlust seiner Uhr nebst Kette im Werte von 500 Mk. zu beklagen. Vater und Sohn wollten sich nach der Enthüllung des Kaiserdenkmals in einer Restauration stärken. In einem Anfall von Großmut will der Sohn die Zeche bezahlen, ist aber sehr erstaunt, daß er in seinen Taschen kein Portemonnaie vorfindet. Der Vater spricht nun allerlei von „jugendlichem Leichtsinn" und greift nach Beendigung seiner väterlichen Ermahnung in die Tasche, um die Zeche zu berichtigen. Aber auch er zieht seine Hand mit wenig geistreichem Gesicht zurück — ihm war gleichfalls die Geldtasche „verloren gegangen" und zwar mit annähernd 300 Mk.

— **Bandeldenkmal betr.** Vor einiger Zeit wurde in der Lippischen Landes-Zeitung über ein Bandeldenkmal berichtet und dazu bemerkt, daß schon vor Jahren für ein Bandeldenkmal Geld gesammelt und diese Geldsammlung noch vorhanden sei. Dazu möchte ich bemerken, um mehrfache Anfragen zu beantworten, daß im Laufe dieses Monats eine Versammlung zur Besprechung der Angelegenheit stattfinden soll.

K.

— **Sommertheater.** Wie bekannt, findet heute zum Benefiz für Frl. Gertrud Sarno die Erstaufführung von „Unsere Käthe" statt. Das prächtige Lustspiel errang sich überall rauschenden Beifall und dürfte auch hier, mit der beliebten Benefiziantin in der Titelrolle, einen vollen Erfolg davontragen. — Mittwoch, den 4. September, geht Otto Erich Hartlebens ergreifende Offizierstragödie „Rosenmontag" in Szene.

— **Die Kunstausstellung in Heidelberg** bringt gegenwärtig eine Bronzegruppe und eine Bronzestatuette von Herrn Bildhauer E. Retzlaff hier zur Ausstellung, ebenso die Kunstausstellung in Mannheim ein Relief in Holzausführung.

— **Der gestrige Verkehr** im Teutoburger Walde ließ wieder nichts zu wünschen übrig. Das in der Senne liegende 55. Artillerie-Regiment stellte einen großen Teil der Besucher. Auch eine große Anzahl Touristen aus Süddeutschland konnte verzeichnet werden. Diese wollen den Lippischen Wald, den Osning und das Eggegebirge durchstreifen. Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß der Teutoburger Wald jetzt auch von süddeutschen Touristen oft besucht wird.

— **Wie durch ein Wunder einer großen Gefahr entgangen** ist in den letzten Tagen eine Detmolderin, Frau Pastor Klauke, geb. Richardt, deren Gatte in Frankfurt a. M. sein seelsorgerisches Amt ausübt. Zu der genannten Dame kam in den letzten Tagen ein feingekleideter Herr, der ihren Mann zu sprechen wünschte. Auf die Erwiderung, daß dieser nicht anwesend ist, bat er die Frau um eine Summe Geldes, um seine Reise fortsetzen zu können. In diesem Augenblicke kam eine Hausbewohnerin die Treppe herunter, worauf sich der Mann entfernte. Am selben Tage brannte in der Nachbarschaft der Wohnung des genannten Pastors ein Haus nieder, und zwar lag Brandstiftung zugrunde. Der Brandstifter wurde von einer Frau auf frischer Tat ertappt und als der Verbrecher sich erkannt sah, stach er die Frau nieder. Er konnte indes festgenommen werden. Bei der Visitation fiel der Polizei auch ein Notizbuch in die Hände, in welchem die Adresse des Pastors Klauke verzeichnet stand. Das Verhör mit dem Verhafteten ergab, daß er ein steckbrieflich verfolgter Raubmörder aus Rixdorf war. Auf die Frage, weshalb er die Adresse des Pastors aufnotiert habe, erklärte er, er sei sehr erbost darüber gewesen, daß ihm von der Frau des Pastos nicht die Geldmittel zu Weiterreise bewilligt seien, und er habe daher vorgehabt, nochmals hinzugehen und wenn er dann kein Geld erhalte, den Pastor oder die Frau einfach niederzustechen. Er habe bei der ersten Weigerung schon den Gedanken gehabt, diesen aber nicht ausführen können, da die Hausmitbewohnerin die Treppe herabgekommen sei. Dem Verbrecher werden noch mehrere Mordtaten zur Last gelegt, die er auch schon teilweise eingestanden hat.

— **Automobil-Verkehr.** Immer wieder wird der Wunsch laut, den Automobilen in den Straßen der Städte das rasche Fahren nicht zu gestatten, doch scheinbar vergebens. Gestern nachmittag 4 Uhr wollte eine Dame mit ihrem hübschen Terrier die Ecke Paulinen- und Bruchstraße passieren. In diesem Augenblick sauste ein Automobil, vom Kaiser Wilhelms-Platze kommend, heran und überfuhr das Hündchen. Die Zuschauer dieses Vorfalls widmeten ihre ganze Aufmerksamkeit dem zuckenden sterbenden Tierchen; niemand dachte daran, die

Sommer-Theater.

„Kabale und Liebe" von Schiller. Vielfach — und dies namentlich in früherer Zeit — nannte man den Schritt von dem vorliegenden Trauerspiel zu dem ihm zeitlich folgenden Don Carlos den größten Schillers. Ja, einige literarhistorische Stimmen wurden laut, die ihm nichts an die Seite setzen wollten. Heute ist man kaum noch der Meinung, man preißt mit Recht Kabale und Liebe als eine der allerbedeutendsten Leistungen unseres großen Dramatikers. Der Irrtum erklärt sich leicht. Man verwechselte den Fortschritt des reinen Poeten mit dem des Bühnenschriftstellers. Die Beschäftigung mit dem Griechentum ließ Schiller eine andere Richtung einschlagen und man sieht das Walten Hellenischer Kunst in fast allen seinen weiteren Werken. Am meisten in der Braut von Messina, wo sogar der antike Chor eingeführt wird, am wenigsten im Wallenstein, im Lager und im Demetrius gar nicht. Eins der interessantesten Kapitel der Kunstgeschichte dürfte hier eine Parallele zwischen Schiller und Goethe sein. Dem letzteren diktierte das Studium der Griechen die Iphigenie in die Feder und es zeugt von tiefster Harmonie und feinstem Kunstgeschmack, daß unser größter Dichter nun auch das Land der Griechen nicht nur „mit der Seele suchte", sondern seinen Tempel in Wahrheit im alten Hellas aufbaute. Wie anders ergibt sich der Stil des ungefähr um dieselbe Zeit entstandenen Tasso, diesem romanischen Bauwerk! Bei Schiller ist nun das Studium Shakespeares, dessen Macbeth er bearbeitete, der Anstoß zur Rückkehr in die Realistik, die er mit dem Don Carlos verließ. Von einigen Ueberschwenglichkeiten abgesehen, wie wir sie auch in den Gedichten der ersten Periode finden, ist doch Kabale und Liebe ein Werk von ungeheurer Kraft, feinster Charakteristik und einer Bühnenwirksamkeit, die ihres Gleichen sucht. Herr Lüttjohann tat sehr wohl daran, sich den Ferdinand zum Benefiz zu erkiesen. Seit langem schätzen wir sein Talent, sein Streben, das zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, und der Erfolg des Abends zeigte ihm, daß das Publikum gleicher Meinung ist. Sein Ferdinand war eine treffliche Leistung voll Feuer und Leidenschaft. An ihm wird es nun liegen, mit seinem Pfunde zu wuchern und seine Figuren zu vertiefen. Die nötige Intelligenz ist bei ihm vorhanden und wir wünschen ihm die baldige Erreichung des hochgesteckten Zieles. Teilweise überrascht hat uns Herr Rehder. Wir sehen ihn in so vielen gemütlichen Väterrollen, daß wir ihm diese harte Kraft kaum zugetraut hätten. Sein Präsident darf sich überall sehen lassen, er bildet eine Leistung aus einem Gusse. Herr Telecky schuf einen hervorragenden Wurm in Maske und Spiel, er gab diesen Bösewicht ohne Uebertreibung wahr. Weshalb ließ er sich das traditionell gewordene Spiel mit der Blume in der Szene mit Louise entgehen? Es ist doch so bezeichnend! Herr Noséda entging zu Anfang der Gefahr der Uebertreibung nicht ganz. Dies Tänzeln ist doch etwas zu viel. Auch die Maske konnte etwas dezenter den Kalb andeuten. In der Sprache aber war er vorzüglich und seine Leistung zeugte von starker Initiative. Frl. Betke gab eine vorzügliche Lady Milford nach jeder Richtung, an der wir nichts auszusetzen hätten. Verschweigen aber dürfen wir nicht länger, daß ihre Sprechweise noch etwas ausbesserungsfähig ist. Wenn sie ganz den nordischen Jargon ausscheidet, würden ihre Leistungen noch höher eingeschätzt werden. Herrn Dir. Beckers Miller übertraf bei Weitem seinen Piepenbrink. Man verzeihe den Vergleich, der trivial klingt. Er wird auch nur gebracht, um zu zeigen, daß Ehrfurcht und Pietät bisweilen eine treffliche Medizin gegen Uebertreibung bilden. So ehrt er Schiller, ehrt ihn Miller. Frau Ziebe gab ihre kurzen Szenen mit allbewährtem Geschick und schuf mit der Millerin eine köstliche Figur. Frl. Sarnos Louise soll nur auf dem Papier, nicht in unserer Anerkennung an letzter Stelle stehen. Die hingebende Weichheit dieser Figur kann kaum besser gegeben werden, hier war alles echt und wahr.

Wir können es nicht unterlassen, noch einmal die Leistung unserer Sommerbühne hervorzuheben, manches findet man kaum besser an ersten Bühnen. Und gerade heute hätte das zwar gutbesetzte Haus ein ausverkauftes sein dürfen.

A. W.

Nummer des Automobils festzustellen, das in wenigen Sekunden den Blicken der Passanten entschwunden war.

— **Aus der Senne.** Die Honigtracht aus der Heide war in der vergangenen Woche eine gute. Von Dienstag mittag bis Sonnabend abend hielt sie mit kurzer Unterbrechung an. Starke Völker sind in dieser kurzen Zeit recht schwer geworden, während mittelmäßige und schwache nur wenig zugenommen haben. Bis zur Mitte dieses Monats müssen die Bienen in der Senne bleiben, dann wird die Heide verblüht sein.

— **Die Kaninchenausstellung,** welche in drei Wochen im „Neuen Kruge" stattfindet, wird, wie wir erfahren, nicht bloß von Detmolder Züchtern reich beschickt werden, sondern auch von Züchtern aus Lage, Lemgo, Hiddesen, Heidenoldendorf und anderen Orten unserer Umgebung. Außer belgischen Riesen werden besonders die beliebten Silber- und die sog. Farbenkaninchen vertreten sein. Auch vorzügliche Leder- und Pelzwaren aus Kanin werden ausgestellt. — Die Anmeldungen sind, wie unsere Leser aus dem heutigen Anzeigenteil ersehen, bei Herrn Zöllner-Krummestraße schriftlich oder mündlich zu machen.

— **Zu dem Preisschießen,** welches am 15. September auf dem Schützenberge stattfindet, sollen, laut Beschluß des Vorstandes, auch wieder Verkaufs- und Schaubuden gegen geringes Standgeld zugelassen werden. Die Anmeldungen dazu werden vom Herrn Baumeister Hasselmann entgegengenommen.

— **Auf dem Sonnabend-Wochenmarkte** wurden folgende Preise bezahlt: Butter, ein Pfund 1,10—1,15 Mk. Eier, ein Pfund 0,65 Mk. Blumenkohl, ein Kopf 20 bis 30 Pf. Zwiebeln, ein Pfund 8—10 Pf. Kopfsalat, drei Köpfe 10 Pf. Radieschen, 3 Bündchen 10 Pf. Kohlrabi, ein Bündchen 10 Pf. Spinat, ein Pfund 20 Pf. Karotten zwei Bündchen 15 Pf. Gurken, Stück 10—20 Pf. Stachelbeeren, ein Pfund — Pf. Kartoffeln, ein Pfund 3 bis 4 Pf., ein Zentner 3,00 Mk. Erbsen, ein Pfund 10—12 Pf. Grüne Bohnen, ein Pfund 10—12 Pf Kirschen, ein Pfund 00 Pf. Dicke Bohnen, ein Pfund 5 Pf. Birnen, ein Pfund 8—10 Pf. Wirsing, ein Kopf 15 Pf. Pfirsiche, Stück 5—10 Pf. Pflaumen, ein Pfund 10—12 Pf.

Lage.

— **Einen schnellen Tod** hatte der hier sehr bekannte Arbeiter Klaus. Er arbeitete mit noch mehreren Leuten aus hiesiger Stadt in Beckum (Westf.). Am Sonnabend-Nachmittag reisten alle Arbeiter nach Hause. K., der schon einen halben Tag das Bett gehütet hatte, fuhr auch mit. Auf der Reise wurde sein Zustand immer bedenklicher, und in Bielefeld schaffte man ihn auf das Polizeibureau. In kurzer Zeit war K. tot. Der sofort telephonisch herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod konstatieren. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. Die von dem Tode ihres Mannes benachrichtigte Frau wurde hierdurch in große Trauer versetzt, hatte K. doch noch vor einigen Tagen Lage gesund und lebensfroh verlassen, und nun war er so plötzlich aus dem Leben abgerufen worden. Die Leiche wurde in die Leichenhalle in Bielefeld überführt.

Blomberg.

— **Gewitter.** Vorige Nacht wurden die Bewohner Blombergs durch ein schweres Gewitter aus dem ersten Schlafe aufgeschreckt. Heftig zuckten die Blitze hernieder, und gewaltige Donnerschläge folgten schnell hintereinander; aber es dauerte nicht lange, denn der starke Regen verteilte das Gewölk, und das Gewitter verzog sich. Bei dem Rentner Hagemann schlug der Blitz in einen Stall, jedoch ohne zu zünden.

— **Die übliche Monatsübung der Freiwilligen Feuerwehr** fand gestern morgen 6 Uhr am Steigerturme statt; sie verlief gut. Nachmittags 3 Uhr versammelten sich die Mitglieder wiederum am Steigerturm, um darauf mit Tambouren aus dem Tore hinaus zu ziehen nach dem nahegelegenen Forsthause, wo die Sedanfeier stattfand.

— **Der Vereinigte Krieger- und Kampfgenossen-Verein** feiert heute abend 8½ Uhr im Vereinslokale den Sedantag.

Barntrup.

— **Eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung,** an der sämtliche Stadtverordnete teilnahmen, fand am Donnerstag, abends 8 Uhr, in der Schlingmannschen Gastwirtschaft statt. Die Tagesordnung umfaßte 10 Punkte. Der 1. Punkt **Bewilligung von 1400 Mark zu den Vorarbeiten der projektierten Extertalbahn** hatte das Kolleg schon wiederholt beschäftigt, ist aber stets wieder vertagt worden. Auch dieses mal wurde die Debatte zwischen dem Vertreter des Magistrats, Dr. Krop, dem Stadtverordneten-Vorsteher Steneberg einerseits und dem Stadtv. G. Maybaum andererseits sehr ausgedehnt und teils sehr heftig. Letzterer stellte schließlich den Antrag, die 1400 Mk. unter der Bedingung zu bewilligen, daß auf diese Vorarbeiten hin die Eisenbahn auch gebaut würde. Eine Geschäftsordnungsdebatte, ob der Antrag Maybaum der weitgehendste sei, führte zu dem Beschlusse, über den Antrag Maybaum als den weitgehendsten zuerst abstimmen zu lassen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. **Zu Punkt 2 lag eine Rechnung von dem Schlossermeister Fr. Glismann vor** über 122.68 Mark, die der Magistrat **bewilligt hat.** Stadv. Uekermann bemängelte, daß wieder Ausgaben gemacht seien, die nicht der Städteordnung gemäß vom Kolleg bewilligt seien. Dr. Krop wies den Vorwurf zurück, da nicht der Magistrat, sondern der Flurschütz Dauer die Sache bestellt habe. Uekermann ist bisher der Ansicht gewesen, daß Bestellungen stets nur Befugnis des Magistrats gewesen sei, nahm aber, da er belehrt sei, daß auch Unterbeamte dazu berechtigt zu sein scheinen, den Vorwurf gegen den Magistrat zurück. Die Summe wurde sodann einstimmig nachbewilligt. Punkt 3. Gesuch des **Wilhelm Sundermann.** Es lag hierzu ein Antrag des Landwirts Wilhelm Sundermann vor, ihm einen Streifen Land, vor seinem Hause belegen, zu verkaufen. Der Magistrat hatte dieses abgelehnt. Von Hilker Nr. 8 wurde der Antrag gestellt, Sundermann das Land auf 12 Jahre zu verpachten, wogegen sich mehrere Stadtverordnete wandten, da man sich nicht binden wolle. Die Abstimmung über den Antrag ergab Stimmengleichheit, weshalb noch einmal darüber Beschluß gefaßt werden muß. Der 4. Punkt, **Wasserleitungsvertrag mit Otto von Kerssenbrock** wurde zur Kenntnis genommen. Der 5. Punkt, **Feuerversicherung,** ist ein Antrag des Stadtv. Uekermann. Dieser führte aus, daß, trotzdem das Rathaus im Rohbau fast fertiggestellt sei, noch nichts davon gegen Feuersgefahr versichert sei. Er fragte an, wer im Falle eines Blitzschadens der Geschädigte sei, ob die Stadt oder die Handwerker. Wer es aber auch sei, stelle er den Antrag, Beschluß darüber zu fassen, den Magistrat zu ersuchen, möglichst sofort das Rathaus in die Brandkasse aufnehmen zu lassen. Ferner den Magistrat nochmal daran zu erinnern, die der Stadt gehörenden Möbel, Geräte usw. versichern zu lassen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Der 6. Punkt, **Krankenversicherung der städtischen Arbeiter,** ebenfalls ein Antrag von Uekermann, wurde dahin erledigt, daß einstimmig beschlossen wurde, den Magistrat zu ersuchen, die städtischen Arbeiter alle zur Krankenkasse anzumelden. Auch Punkt 7, **Aufstellung einer Straßenlaterne an der Krummenstraße** ist ein Antrag von Uekermann. Die Straße, die in der Mitte eine starke Biegung macht, ist ohne Laterne, sodaß es nach den Ausführungen des Antragstellers bei herrschender Dunkelheit gefährlich ist, die Straße zu passieren. Trotzdem wurde der Antrag, abgelehnt, mit der Begründung, daß man für Straßenbeleuchtung zurzeit keine Gelder bewilligen könne. Besser ergeht es dem 8. Punkt, **Pflasterung des oberen Teiles der Braustraße.** ebenfalls ein Antrag Uekermann. Antragsteller führte aus, daß die Straße in einem fast unpassierbaren Zustande sei und hier, zumal sie sehr viel benutzt werde, unbedingt Abhilfe geschaffen werden müsse. Stadtverordneten-Vorsteher Steneberg ist derselben Ansicht, wünschte aber, daß gleichzeitig noch mehrere Straßen gebessert werden. Es wurde daher ein Antrag einstimmig angenommen, den Magistrat zu ersuchen, dem Kolleg einen Kostenanschlag über die Pflasterung des oberen Teiles der Braustraße, Anschluß der Wilhelmstraße, Anschluß der Oberenstraße und vor dem Rathause baldigst vorzulegen. Der 9. Punkt, **Kostenberechnung der Sophienstraße,** der letzte Antrag Uekermann, wurde gemäß dem Antrage einstimmig dahin erledigt, den Magistrat zu ersuchen, den Anwohnern die Kostenberechnung der Sophienstraße recht bald zuzustellen. Der 10. Punkt, **600 Mk. Zuschuß zu den Kosten der Rektorschule,** nahm den Rest des Abends in Anspruch. Bei der Etatsberatung hatte das Kolleg den Zuschuß für die Rektorschule abgelehnt, weil 1905 ein Ueberschuß erzielt und für 1906 trotzdem statt der bewilligten 400 Mark 600 Mark gezahlt waren. Stadtv. Uekermann erklärte, auf keinen Fall für die geforderte Summe stimmen zu können, und zwar deshalb nicht, weil vor einiger Zeit der Schulausschuß die Kosten für Anstellung eines Volksschullehrers abgelehnt habe. Erachte man für die Bürgerschule, in der in einer Klasse über 100 Kinder auf einen Lehrer entfallen, die Bedürfnisfrage nicht für vorliegend, so könne bei der Rektorschule, wo 50—60 Kinder von zwei vollbeschäftigten Lehrern und einigen Lehrern im Nebenamte unterrichtet werden, ebenfalls von einem Bedürfnis nicht die Rede sein. Redner erklärte, daß er mit seiner ablehnenden Haltung keineswegs ein Mißtrauensvotum für die Lehrer oder den Schulvorstand aussprechen wolle, daß er ein eifriger Freund aller Schule sei, daß er es aber nicht über sich gewinnen könne, für die Rektorschule Geld zu bewilligen, während die Kinder der weniger bemittelten Bürger infolge der großen Schülerzahl naturgemäß zurückbleiben. Ihm seien die Lehrer und Kinder der Volksschule mindestens ebenso lieb, wie die der Rektorschule. An der nun folgenden Debatte beteiligten sich die Stadtverordneten Steneberg, Maybaum, Theopold, Glismann und Hilker Nr. 8, sowie der Ratsherr Dr. Krop. Auf Antrag Uekermann wird namentlich abgestimmt. Die geforderten 600 Mark werden gegen die Stimmen der Stadtverordneten Lesemann, Hilker Nr. 28, Hilker Nr. 8 und Uekermann bewilligt. Schluß der Sitzung 10¾ Uhr.

Horn.

— **Der Automobil-Verkehr** hat hier so arg zugenommen, daß das Passieren unserer durchgehenden Straßen mit Gefahr verbunden ist. Wenn sich unsere Polizei auch die erdenklichste Mühe gibt, die zu schnell fahrenden Autos zur Anzeige zu bringen, so ist auf diese Weise dem Uebel doch nicht abzuhelfen. Durch Anbringen einiger großer Schilder an den Straßenanfängen mit der Aufschrift „Schrittfahren für Fuhrwerke und Kraftfahrzeuge" würde vielleicht mehr erzielt.

— **Sitzung des Magistats und der Stadtverordneten.** Es war nur ein Punkt zu erledigen: die Neuwahl der Steuer-Einschätzungskommission. Nach längerer Debatte wurde der Beschluß gefaßt, in diese Kommission keine Herren zu wählen, die dem hiesigen Sparkassenvorstand angehören, damit nicht Mißtrauen, welches unberechtigterweise gegen letztere Herren besteht, genährt wird. Zum Schluß fand noch eine vertrauliche Beratung über die abgeänderte Städteordnung statt, wobei es sich um die Anstellung und Pensionierung der städtischen Beamten handelte.

— **Im Flußbett des Zangenbaches** in der Nähe des Försterhauses ist seit einigen Tagen eine Senkung von ungefähr drei Meter Tiefe entstanden. Das ganze Wasser des Baches wird dadurch aufgenommen und verschwindet im Boden. Man will nun durch Färbung des Wassers versuchen, festzustellen, wo es wieder zutage tritt.

Amt Detmold.

Heidenoldendorf, 2. Sept. Zur Besichtigung seines Luftbades hatte Herr Kleeberg-Detmold in freundlichster Weise auch den hiesigen Turnverein eingeladen. Dieser Einladung folgte der Verein am gestrigen Morgen. Mit großem Interesse wurde die praktische Einrichtung besichtigt, und es entfaltete sich bald ein reges Treiben. Es wurde an verschiedenen Geräten geturnt und mehrere Spiele veranstaltet, an welchem sich alle Besucher des Bades beteiligten. Von den Mitgliedern wurde der Wunsch ausgesprochen, dem Bade vonseiten des Vereins öfters einen Besuch abzustatten, da das Freilichtturnen einen bedeutend höheren Wert habe. Ein Besuch kann aufs Wärmste empfohlen werden.

Berlebeck, 2. Sept. Das diesjährige Gesellenkränzchen findet am Sonntag, den 22. September, im Gasthof „Teutoburger Wald, C. Schmidt, statt.

Berlebeck, 2. Sept. Einen Haferhalm mit 372 Körner konnte hier beim Mähen ein Landwirt zählen. Trotz des diesjährigen nassen Sommers dürfte im Vergleich zu früheren Jahren die Kornernte eine gute werden, allerdings muß bald etwas trockene Witterung eintreten, denn ein großer Teil des Kornes steht noch draußen.

Amt Brake.

Dörentrup, 31. Aug. Die Dörentruper Sand- und Tonwerke haben sich in den letzten 2 Jahren ganz bedeutend vergrößert. Der Dörentruper Sand ist weit berühmt und wird nach den verschiedensten Ländern Europas versandt, so z. B. nach Rußland, Frankreich, Griechenland, der Türkei und der Schweiz. Darum mußten auch im vergangenen Winter, um den großen Bestellungen nachzukommen, zwei neue Kessel aufgestellt werden. Auch ist im vorigen Sommer ein neuer Schornstein von 40 Meter Höhe und ein Maschinenhaus erbaut worden. Die mit Elektrizität getriebenen Wagen in der Sandgrube erleichtern den Verkehr ganz bedeutend. Auch Dörentrup entwickelt sich durch die Ausdehnung des Werkes ganz erheblich.

Amt Lage.

Augustdorf, 1. September. In die Wohnung des Zieglers Adolf Kronshage in der Stapelager Senne wurde gestern mittag, während Frau Kronshage in der Nachbarschaft weilte, eingebrochen und aus einer Schublade der Erlös für ein verkauftes Kalb, 47 Mk., gestohlen. Der Dieb verschloß dann alles wieder sorgfältig und nahm die Schlüssel mit. Die sofort aufgenommene Verfolgung blieb ergebnislos. — Die Heide steht nun in voller Blütenpracht. Ein Besuch ist zu empfehlen. — Die letzten schönen Tage haben es ermöglicht, den noch draußen stehenden Roggen unter Dach zu bringen.

Amt Schötmar.

Schötmar, 1. Sept. Unter zahlreicher Beteiligung hatten sich gestern im „Odeon" anläßlich des Sedantages die Mitglieder des hiesigen Landwehrvereins zusammengefunden, um den Tag durch einen Kommers festlich zu begehen. Der Vorsitzende, Kamerad Korte, begrüßte die Mitglieder, wies auf die Bedeutung des Tages hin und brachte ein Hoch aus auf Kaiser, Fürst und Vaterland. Sodann ergriff Kamerad Eikmeier, welcher als Abgeordneter an der Kaiserparade in Münster teilgenommen hatte, das Wort und erstattete hierüber Bericht. Bei einem Glase Freibier wurde sodann noch manches schöne Soldatenlied gesungen.

Schötmar, 1. Sept. Die am Sonnabend abend nach dem „Odeon" einberufene Versammlung betr. Stellungnahme zu der Milch-Preiserhöhung war nur mäßig besucht. Als Referent war Herr Schreck aus Bielefeld erschienen, welcher in einer ¾stündigen Rede dafür eintrat, möglichst keine Milch zu kaufen, sondern mehr Zucker zu gebrauchen.

Aus den Nachbargebieten.

Holzminden, 31. Aug. Ein recht gefährliches Stückchen Erde, so schreibt das „Holzm. Kreisbl.", ist die Otterbache für Spaziergänger. Dort sollen in den letzten Tagen von zwei hiesigen und einem Wolfenbütteler Herrn mit der Stockgabel 17 Kreuzottern gefangen worden sein. Das größte Exemplar war 74 Zentimeter lang.

Cassel, 31. Aug. Der Wesergebirgsverein hält am 7. September seine Vorstands- und Ausschußsitzung und am 8. September seine Hauptversammlung im Hotel Monopol am Bahnhof ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Jahresbericht, Rechnungslage des Schatzmeisters, Verwendung der zur Hauptkasse gezahlten Beiträge, Ergänzungswahl des Vorstandes und Ausschusses, Wegebezeichnung, Führer durch das Oberwesergebiet, Bestimmung des Ories der nächsten Hauptversammlung.

Hagenburg, 31. Aug. Die Ursache des Eisenbahnunglücks der Steinhuder Meer-Bahn ist nicht aufgeklärt worden und das Strafverfahren gegen den vom Amte suspendierten Herrn Maßmann deshalb eingestellt. Wie erinnerlich sein dürfte, entgleiste am 8. März die Lokomotive der Steinhuder Meer-Bahn in der Nähe des hiesigen Bahnhofs. Dabei fanden der Maschinenführer und der Heizer den Tod.

Hannover, 1. Sept. Zum Schulgebrauch der Schüler der höheren Schulen stellte die königliche Eisenbahndirektion Hannover der Regierung einen großen Posten unbenutzter Kursbücher zur Verfügung, damit sie sich in den Kursbüchern zurechtfinden. Nicht übel!

Hannover, 2. September. **Spielplan im Königlichen Theater. Dienstag:** „Das Nachtlager in Granada." **Mittwoch: „Die Anna-Liese." Donnerstag: „Aida." Freitag:** „Egmont." **Sonnabend: „Fidelio." Sonntag: „Lohengrin." Montag: „Renaissance."**

Goslar, 1. Sept. Zu dem Verkauf des Goslarer Brusttuches erfahren nunmehr die „Lüneburger Anzeigen" von einem in Lüneburg zu Besuch weilenden Angestellten des „Brusttuches", daß es sich um keinen Scherz gehandelt habe, sondern daß wirklich Agenten Morgans, die zurzeit in Bordeaux ein altes Schloß aufkauften, dem Besitzer des Brusttuches ein Kaufgebot gemacht hätten und jeden Preis, den er forderte, zu zahlen bereit gewesen seien.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Schwere Unwetter sind Freitag in den Nachmittagsstunden im Rheinland niedergegangen und haben großen Schaden angerichtet, namentlich im Bergischen Land haben sie große Verwüstungen in Feld und Flur angerichtet. In Solingen rief ein Wolkenbruch große Verkehrsstörungen hervor. Am Südbahnhof waren zeitweise die Gleise überschwemmt; zahlreiche tiefer gelegene Häuser wurden von den herabstürzenden Wassermengen überfluter. Auch im Hundsrück, wo erst jüngst Unwetter großen Schaden anrichteten und zahlreiche Bewohner finanziell ruinierten, hat das letzte Unwetter strichweise die Feldfrüchte zerstört.

Die Erbin der Spielbank griechische Prinzessin. Durch ihre Verlobung mit dem Prinzen Georg von Griechenland kommt die Prinzessin Marie Bonaparte in ein gewisses Verwandtschaftsverhältnis zu unserem Kaiserhause, da Prinz Georg ein Bruder des Kronprinzen Konstantin ist, der mit einer Schwester unseres Kaisers verheiratet ist. Die Mutter der Braut, eine Tochter des Spielpächters Blanc von Monte Carlo, besaß ein ungeheures Vermögen; sie war am 23. Dezember 1859 geboren und vermählte sich am 7. November 1880 mit dem Prinzen Roland Napoleon Bonaparte, einem Sohne des Prinzen Peter. Früher ein Lebemann, hielt er später die Millionen seiner Frau, die kurz nach der Geburt der Prinzessin Marie am 1. August 1882 gestorben war, gut zusammen. Die Braut wird als sehr hübsch, liebenswürdig und lebhaft geschildert. Sie soll sich stark für Musik und Literatur interessieren. Prinz Georgeos hat in der Politik eine Rolle gespielt, als er Generalkommissar der Großmächte auf Kreta war. Er ist griechischer Vizeadmiral und bekleidet denselben Rang auch in der dänischen und russischen Marine. Geboren ist er am 12. Juni 1869; er ist also 13 Jahre älter als seine Braut. Allgemein rühmt man seine stattliche und schöne Erscheinung. In der Hofgesellschaft wird die interessante Verlobung viel besprochen. Da die Prinzessin Marie keine Geschwister hat, wird sie die vielen Millionen ihrer Mutter nach Athen bringen.

Paris, 1. Sept. Wie vermutet, beabsichtigt der König von Griechenland den Präsidenten Fallieres zu bitten, bei der Vermählung des Prinzen Georgs mit der Tochter des Prinzen Roland Bonaparte als Trauzeuge zu fungieren.

Sport.

Sieg eines deutschen Pferdes. Heller Sonnenschein begünstigte den gestrigen Haupttag des großen internationalen Rennens zu Baden-Baden. Es hatte sich eine Menschenmenge wie selten zuvor eingefunden. Das weite Rasenparterre und die Tribünen waren dicht besetzt; die Damen waren zumeist in duftigen weißen Toiletten erschienen. Das große Ereignis war das Rennen um den Goldpokal des Großherzogs von Baden und den Großen Preis von 60 000 Mark. Als heißer Favorit startete der Graditzer „Hammurabi", der der Reitkunst des Jockeys Stern anvertraut war. Diesem einzigen deutschen Pferde standen vier französische gegenüber. Der Start gelang vorzüglich. „Hammurabi" führte die ganze Distanz in grandiosem Stil und hatte schon 200 Meter vor dem Ziel das Rennen sicher gewonnen. Stern erklärte nachher, daß er keinen Augenblick daran gezweifelt habe, das Rennen zu gewinnen. Der Sieg des deutschen Pferdes entfesselte einen enormen Enthusiasmus. Von Tausenden wurde der Sieger zur Wage geleitet. Dem Oberlandstallmeister Grafen Lehndorff wurde seitens des Vorstandes des Internationalen Klubs der Goldpokal mit beglückwünschenden Worten überreicht. Das frohe Ereignis wurde dem Kaiser telegraphisch mitgeteilt.

Hannover, 1. September. Radrennen. Die Meisterschaft von Europa für 1907 über 100 km kam heute nachmittag auf dem Sportplatze vor dem Pferdeturm zur Entscheidung. Es hatte sich ein außerordentlich zahlreiches Publikum eingefunden. Das Wetter war windig. Der Münchener Robl blieb Sieger, indem er die 100 km in 1:20:58 Std. zurücklegte. Zweiter wurde der Holländer Dickentmann (1850 m zurück), dritter Vanderstuyft (2430 m zurück), vierter Schipke (3980 m zurück), fünfter Salzmann (6400 m zurück). Dickentmann erreichte zuerst Anschluß an seinen Motor. Nach zehn Kilometern übernahm aber Robl die Spitze und behielt sie bis zum Schluß des Rennens.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Optimistische Rundschau!" Der Sommer flieht, er war nicht g'rade schön — die heimgekehrten Sommerfrischler rügen's — und allgemein hört man sie zugestehn: — Es war der Sommer unsers Mißvergnügens! — Und doch, wer nicht auf seine Rechnung kam, — der banne jeglichen Verdruß und Gram, — die Hoffnung blieb ja immer noch auf Erden: — es kann noch etwas nachgeliefert werden! — — Was man dem Sommer in das Zeugnis schreibt, — das lautet kurz: Es war nicht viel dahinter, — und weil der Mensch auch gerne übertreibt, hieß man den Sommer einen „grünen Winter!" — Die Badegäste räumten früh das Feld, — sie sparten dadurch sicher auch viel Geld, — nun singen sie daheim in trauter Klause — das frohe Lied: Am schönsten ist's zu Hause! — — Des Waldes Sänger ziehen wieder fort, — sie können kühle Nächte nicht vertragen, — sie sehnen sich nach einem wärmer'n Ort, — und der Naturfreund wird dies sehr beklagen. — Die kleinen Sänger zieh'n nach Afrika, — sie wissen ja: es ist dort „alles da", — sie gründen drüben neue Kolonien, — und solche Gründung lohnt der Reise Mühen! — — In Afrika geht's eben heißer zu, — doch windet man dem Frieden wenig Kränze; — Wer stört nur dort die sommerliche Ruh? — Morenga zeigt sich wieder an der Grenze! — Seh'n wir die Sache optimistisch an: — Ein Schreckgespenst war stets der „schwarze Mann", — und scheint die Sonne noch so friedlich-heiter, — der „schwarze Mann" spukt leider immer weiter! — Auch in Marokko gärt es lange schon! — Ach, die Kabylen sind's, die zügellosen, — d'rum zog zu Feld die Fremdenlegion, — und ihren Kummer haben die Franzosen! — Grad' während man im Haag vom Frieden spricht, — denkt drüben so ein brauner Bösewicht: — Ein Völkerfrieden? — Es ist rein zum „Schießen"! — doch nur Geduld, er wird schon dafür büßen! — — Die Menschen stellen sich manch hohes Ziel, — und allerlei Erstaunliches begibt sich, — vom Nordpol weiß man leider noch nicht viel, — doch heißt es ja: er wandert und verschiebt sich! — D'rum wenn ihn jetzt der Forscher nicht erreicht, Geduld, Geduld, — ob auch die Zeit verstreicht! — Der Nordpol wandert, er begibt sich weiter, — und kommen wir nicht, — dann kommt er!

Ernst Heiter.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser in Westfalen.

Münster, 1. Sept. In seiner Ansprache beim gestrigen Zivildiner betonte der Kaiser, dem „Münst. Anz." zufolge, es wäre ihm eine Freude, sich bei den treuen Westfalen einmal offen aussprechen zu können. Er nannte Westfalen ein Musterland für konfessionell friedliche Verhältnisse und schloß mit einem Hoch auf die Provinz.

Münster, 1. Sept. Bei dem Empfange der Deputation des Westfälischen Bauernvereins dankte der Kaiser für die aus westfälischen Landesprodukten bestehende Gabe und gab dem Bedauern Ausdruck, daß der Kaiserin nicht vergönnt sei, zugegen zu sein. Die feste Treue der Westfalen sei ihm bekannt; auch heute habe er auf seiner Fahrt nach Tecklenburg in allen westfälischen Orten erneute Beweise in vollem Maße erhalten. Er beauftragte die Deputation, den Mitgliedern des Vereins seinen Dank zu übermitteln und schloß mit den Worten, daß die westfälischen Bauern ihm auch in Zukunft die Treue bewahren möchten.

Münster, 1. Sept. Bei dem gestern nach der Tafel stattgehabten Cercle zog der Kaiser eine große Reihe hervorragender Personen der Provinz ins Gespräch; auch hatte der Monarch dem „Münst. Anz." zufolge eine längere Unterredung mit dem Universitätsprofessor Leo v. Savigny.

Dernburgs Expedition.

Berlin, 1. Sept. Die Expedition des Staatssekretärs Dernburg ist nach zwölftägigem Marsch von Ururuja in Tabora eingetroffen. Sämtliche Teilnehmer befinden sich wohl. Präsident Hermann Kormann ist der Expedition bis zum Gobifluß entgegengeritten. Die Eingeborenen empfingen den Staatssekretär 2 Stunden vor Tabora mit lebhaften Kundgebungen.

Marokko.

Tanger, 1. Sept. Hier eingelaufene Berichte besagen, daß Raisuli eine große Menge von Anhängern um sich geschart habe. Er soll bereits über 1200 Mann verfügen und sein Einfluß wachse täglich.

Tanger, 1. Sept. Aus Saffi wird berichtet, daß ein Schreiben des neuen Sultans den Notabeln vom Pascha der Stadt mitgeteilt worden sei. In diesem Schreiben erklärt Mulay Hafid, daß sein Bruder andauernd Unheil über das Land herauf beschworen habe und den Einfall der Franzosen verschulde. Die Versammlung der Notabeln antwortete dem Pascha, er möge in eigenem Gutdünken handeln.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Berlin, 1. Sept. Im Gewerkschaftshause fand gestern der sozialdemokratische Parteitag für Berlin und die Provinz Brandenburg statt. Der Antrag, für die Provinz Brandenburg ein besonderes Parteiorgan zu gründen, wurde abgelehnt. Drei Anträge für den Essener Parteitag wurden geschäftlich beraten.

Bergarbeiterversammlungen.

Köln, 2. September. In allen Distrikten des Ruhrgebietes fanden gestern Bergarbeiterversammlungen statt, die alle einen ruhigen Verlauf nahmen. Es wurde eine scharfe Resolution gegen das Knappschaftsgesetz angenommen.

Roosevelt Ehrenredakteur.

New York, 1. Sept. Hier verlautet, Präsident Roosevelt habe die Absicht, nach Ablauf seiner Amtszeit die Leitung der großen republikanischen Zeitung „New York Tribune" zu übernehmen. Die Vereinbarungen mit dem Besitzer des Blattes seien bereits getroffen. Demgegenüber erklärt der Chefredakteur Hartlyman, er sei nicht über die Angelegenheit unterrichtet.

Verbrechen.

Berlin, 2. Sept. Die 4jährige Tochter des Tischlermeisters Moritz aus der Pfalzburgerstraße wurde in einem Neubau von einem wachthabenden Bauarbeiter überfallen und vergewaltigt. Der Täter ist verhaftet.

Durch Blitzschlag getötet.

Görlitz, 2. Sept. Während eines schweren Gewitters wurde ein 18jähriger Fleischergeselle im Bette durch den Blitz getötet.

Typhusepidemie.

Trient, 1. September. Die Typhusepidemie im Gefängnis zu Wittlich hat einen ganz enormen Umfang angenommen. Die Zahl der erkrankten Gefangenen ist auf 60 gestiegen.

Ein Landrat als Schmuggler.

Toulouse, 1. Sept. Großes Aufsehen erregt die Mitteilung, daß der Unterpräfekt Giron auf frischer Tat beim Schmuggeln ertappt worden sei.

Rennfahrunfall.

Berlin, 2. September. Auf der Treptower Radrennbahn ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall. Als der Führer des Rennfahrers Stoll einem Gegner ausweichen wollte, rannte er gegen eine Mauer und blieb mit einer Gehirnerschütterung bewußtlos liegen.

Eisenbahnunglück.

Berlin, 2. Sept. Ein schweres Eisenbahnunglück, das glücklicherweise kein Menschenleben forderte, ereignete sich gestern mittag 2 Uhr auf der Stadtbahn. Beim Schlesischen Bahnhof stieß eine rangierende Lokomotive bei einer Kreuzung auf einen Personenzug. 3 Wagen wurden aus den Gleisen gehoben; die Passagiere konnten sich alle in Sicherheit bringen. Der Materialschaden ist nicht bedeutend.

Opfer des Automobilismus.

Rom, 1. Sept. Bei dem Automobilrennen in Brescia siegte Minoia auf einem Isotta-Wagen gegen Henery. Während des Rennens ereigneten sich schwere Unglücksfälle. Baron A. Martino rann gegen eine Einfriedigung und wurde tot vom Platze getragen. Der Engländer Durlih stürzte mit seinem Wagen und wurde lebensgefährlich verletzt. Der Deutsche Jeronimus brach das Nasenbein.

Rom, 1. Sept. Bei Magenta stieß das Automobil des Marchese Pallavicini mit einem Güterzuge zusammen. Der Marchese und sein Begleiter, der Advokat Mainotti, waren sofort tot. Chauffeur und Mechaniker wurden nur leicht verletzt. Der Chauffeur hatte im Halbdunkel die geschlossene Schranke nicht bemerkt.

Der persische Großvezier ermordet.

Teheran, 1. Sept. Der Großvezier wurde beim Verlassen des Parlaments durch drei Revolverschüsse getötet. Die Täter sind unerkannt entkommen. Wenn auch der Tote von den Zeitungen sehr bedauert wird, so wird die Tat doch als ein Racheakt angesehen, der auf die zweideutige Haltung des Großveziers zurückzuführen ist.

Großartige Diebereien.

Baden-Baden, 2. Sept. Im Stefano-Hotel wurde ein schwerer Diebstahl verübt. Die Diebe stiegen durch das offene Fenster und stahlen der Baronin Eybruffi Schmuckgegenstände im Werte von 90 000 Francs und dem Pariser Baron Goldschmidt-Rothschildt 100 000 Francs in Bar. Der Direktor des Hotels nimmt an, daß die Täter in Gästen des Hotels zu suchen seien, die in aller Frühe abgereist sind.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).

Wetteraussichten für Montag, 2. September: Morgens trocken, aber ziemlich trübe, mäßige nordwestliche Winde, etwas kühler.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Bernhard Schelper.
Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei, Detmold.

Von Darmkrankheiten werden im Sommer meistens Säuglinge betroffen, deren Magen-Darmkanal entweder durch ungenügende oder zu reichliche Milchnahrung geschwächt ist. Mit „Kufeke"-Kindermehl und Milch ernährte Kinder werden viel weniger von Darmkrankheiten befallen als solche, die nur Kuhmilch oder andere Nährmittel bekommen, weil das leicht verdauliche „Kufeke"-Kindermehl den Magendarmkanal schont und die Gärungen verhindert.

Die Myrrholinseife ist die einzige feine hygienische Toiletteseife, welche den kosmetischen Bestandteil — das Myrrholin — mit anerkannter und bewährter Schönheitswirkung auf die Haut enthält.

Die Meinung eines asthmakranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. **Die Wirkung war eine vorzügliche.**" Dr. Kirschner, Arzt, Polzin, Pommern. 3354

Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1.50 oder den Carton Cigarillos Mk. 1.50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

Best: Nitr. Brachycladus Kraut 45, Lobel. Kraut 5, Salpeters. Kali 25, Salpetrigs. Natr. 5, Jodk. 5, Rohrzucker 15 Teile.

Betten

in vorzüglicher Ausführung und nur guten Qualitäten

von 54 Mk an.

Thies & Köhler
Detmold.

Bad Meinberg.
Für die Zeit vom 5. Sept. ab, auf 2—3 Wochen, Pension von einem Herrn gesucht. (12815
Angeb. a. d. Ann.-Exped. **Boden & Firchow, Dortmund** unt. 780 erbeten.

Rechnungen und Couverts
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei.

Ein herzliches Willkommen

entbietet den Teilnehmern des Zonentages der westfälisch-lippischen Zone des Verbandes der deutschen Gastwirte

Reichsgräflich Wolff-Metternich'sche Brunnen-Verwaltung.

General-Vertreter für Lippe: **F. W. Schulze, Detmold.**

Wolff-Metternich-Brunnen ist überall zu haben.

1279

Am

Dienstag, den 3. September,

abends 8 Uhr,

findet aus Anlaß des Zonentages der westf.-lipp. Zone des deutschen Gastwirteverbandes auf dem Falkenkruge

Grosses Konzert

nebst Brillantfeuerwerk

statt, wozu wir unsere gesamten Mitbürger freundlichst und ergebenst einladen. 12711

Eintritt für Konzert und Feuerwerk 30 Pfg.

Karten für Konzert und Ball 1 Mk.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Detmolder Wirte-Verein.



11768

Vertreter für Detmold und Umgegend: **F. W. Schulze,** Detmold.

Niederlage bei: **Albert Metzger,** Detmold, Bergstrasse 2.

Goldene Medaille Dortmund 1907.

Gaskoks.

Bis zum 1. Oktober d. J. wird der Kokspreis von Mk. 0,95 auf Mk. 0,85 für den Zentner herabgesetzt. Die Zustellung frei Keller wird mit Mk. 0,10 berechnet. Wir bitten, den Koks rechtzeitig zu bestellen, da die Ermäßigung nur in Kraft tritt, sofern unser Fuhrmann in der Lage ist, den Koks vor dem 1. Oktober zu fahren. (12173

Direktion der städt. Gas- und Wasserwerke zu Detmold.

Der Magistrat. Wittje.

Lose

zur

24. Verlosung in Rischenau

Ziehung am 17. Oktober d. J.

und zur

41. Verlosung in Schlangen

Ziehung am 5. Nov. d. J.

sind à 1,50 Mk. zu haben in der

Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung.

Drucksachen liefert schnell und billig **Meyersche Hofbuchdruckerei.**

Statt Karten!

Agnes Lienhard

Joseph Mürtz

Verlobte. 12807

Osnabrück — Herford

September 1907.

Freundliche Bitte!

Am **Dienstag, den 3. September,** erwarten wir anläßlich des Zonentages der westf.-lippischen Zone des deutschen Gastwirteverbandes eine große Zahl auswärtiger Kollegen und wir haben keine Mühe und Kosten gescheut, um diesen die Schönheiten unserer Residenz zu zeigen. Wir richten nun aber an alle unsere verehrten Mitbürger die freundliche und ergebene Bitte, den Straßen der Stadt durch Aushängen der Fahnen eine äußerlich festliche Weihe geben zu wollen! 12806

Der Detmolder Wirte-Verein.

Beabsichtige mein

Schuhgeschäft

baldmöglichst zu **verkaufen** oder zu **verpachten** und gebe bis dahin

sämtliche Waren zu jedem annehmbaren Preise ab.

Ungeahnt ist der Erfolg meiner 12812

Fussgelenkstützen

zur **Heilung** und **Verhinderung** von **Plattfüßen** sowie des **Einknickens** der Füße nach innen. Uebernehme volle Garantie. **Reparaturen** werden sofort und **gut** ausgeführt.

Detmolder Schuhhandlung u. Massgeschäft

Lemgoerstrasse 10. F. Meise.

Alle, welche sich durch einen kostenlosen Probeversuch über die Leistungsfähigkeit der Wasch- und Plättanstalt

‚Schneeweiss'

Meierstr. 14 überzeugen möchten, ersuche freundlichst, mir das Waschgut, der überhäuften Aufträge wegen, des Montags übermitteln zu wollen und bitte, hiervon ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Hochachtungsvoll

12811 **Fr. Meise.**

Zirkus Wilke.

Neuer Markt, neben der Krone.

Heute, Montag

unwiderruflich letzte

Dank- u. Abschiedsvorstellung

mit einem absolut ungekürzten Programm

Nochmals das mit so großem Beifall aufgenommene

Riesen-Weltstadtprogramm.

Unter anderem: **Bärenringkampf.**

Dompteur Feldmann ringt mit dem Eisbären „Charly".

Größte Attraktion des 20. Jahrhunderts.

Zu dieser Vorstellung zahlen Kinder auf allen Plätzen **halbe Eintrittspreise.**

Suche für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft ein

junges Mädchen

zum Lernen, bei Familienanschluß. Schriftl. Angeb. unter Nr. 12805 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein

Kindermädchen

zu einem dreijährigen Knaben per 1. oder 15. Oktober in Nähe einer Kreisstadt gesucht. Hausmädchen vorhanden

Meldungen unter Nr. 12731 an die Geschäftsst. d. Bl.

Erfahrenes, tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus zum 1. Oktober cr. nach Straßburg i. Els. f. kl. Familie (ein 10jähr. Sohn) gesucht, gegen guten Lohn.

Schriftl. Off. unter Nr. 12814 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Zuverlässige, selbständige

Köchin od. Haushälterin

welche schon in besseren Häusern tätig war und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, zum 1. Oktbr. gesucht von 1276

Frau Emil Griebsch,

Hamm i. W., Moltkestr. 6.

Mädchen

finden lohnende Beschäftigung gleich und später bei 12775

Gebr. Klingenberg,

Detmold.

Suche sofort oder zum 1. Oktober ein junges, ordentl.

Mädchen

für Laden und Haushalt.

Frau Ernst Breipohl,

Bäckerei und Konditorei,

12779 **Herford.**

Gesucht per sofort oder 1. Oktober ein erfahrenes 1295

Kindermädchen

mit guten Empfehlungen.

Frau Zademack,

Alter Postweg 4 (Papenberg).

Suche auf sofort oder etwas später für meinen Geschäftshaushalt eine tüchtige, nicht zu junge

Stütze

oder besseres Mädchen, welche Hausarbeiten mit übernimmt. Dauernde und angenehme Stellung bei Familienanschluß. Gehalt 240—300 Mk.

Aug. Wessel, Paderborn,

Offizier-Reitschule. 12803

Eine große mechanische Weberei Sachsens sucht wegen Vergrößerung des Betriebes zum sofortigen Antritt **fleißige**

Weber und Weberinnen

bei höchsten Löhnen. **Für billige** Logis wird Sorge getragen.

Schriftl. Angeb. u. Nr. 12800 an die Gesch. d. Bl.

Gesucht zum 1. Okt. tüchtiger

Verkäufer.

H. Brinkmann Nachf.,

Kolonialwaren-, Delikatessen- und Weinhandlung, [12784

Bad Oeynhausen.

---

1 Malergehülfen

sucht per sofort 12796

Gustav Liese, Lemgo.

Ein 1262

Knecht

für sofort oder 1. Okt. findet bei gutem Lohn (evtl. auch für das ganze Jahr) Stellung bei **Fr. Holzkamp, Dörentrup i. L.**

Bekannte haben den Vorzug.



Ernte-Knechte

und **Pferdeknechte** besorgt **ohne** Vorausbezahlung schnell **August Ruthe,** Stellenverm., **Berlin,** Schlegelstr. 12. Fernspr. Amt III, 6709. 12105

Knecht

sucht zum 1. Oktober. (12804

Conrad Grote.

Suche per sofort die erforderlichen Leute bei der Presse:

ca. 15 Mann.

2 Absetzer, 2 Wa[illegible]schieber, 1 Abnehmer, 1 [illegible]schieber, 1 Mischer, 1 Mann z. Kollereinwerfen, 5 Mann in den Schieferberg und 2 Umsetzer.

Meldungen sind zu richten an

Ziegelmstr. Fr. Bünte,

Annener Dampfziegelei Trottmann & Eckardt, **Annen** i. W., oder 1280?

Ziegler C. Schaft,

Hagen in Westf.

Suche krankheitshalber auf sofort einen 12812

2. Brenner,

Lohn pro Woche 24 Mk. Arbeit 12 bis 13 Wochen.

Fritz Tintelnot, Ziegelmeister, Ziegelei Th. Keufen, Werften bei Düsseldorf.

Suche per sofort (12801

3 Mann

zum Preßkarrenschieben.

Lohn 24 Mk. pro Woche.

Friedr. Ellermeyer,

Ziegelei Ferd. Robbert,

Lünen.

Auf sofort 12693

2 Auskarrer

in Akkord gesucht. Arbeit bis Ende Januar.

Dampfziegelei u. Tonwerke Krummerüll,

Aachen-Forst, Triererstr. 54.

Suche sof. einen zuverlässigen

Knecht

gegen hohen Lohn und

2 Leute

zur leichten Arbeit, Lohn 19 bis 21 Mark. Beschäftigung evtl. ganzen Winter, können auch auf Nachwerk beschäftigt werden. (12747

Fr. Efert, Ziegelmeister, **Dampfziegelei Husum** bei Jever in Oldenburg.

Morgen auf dem Wochenmarkt: **Frischen** 12808

Schellfisch.

Weber, Wehmstr.

Kinderwagen

billig zu verkaufen.

Woldemarstr. 14.

1500 Mark

auf 2. Hypothek auf gut verzinsliches Wohnhaus sofort **zu leihen gesucht.**

Schriftl. Angeb. unt. Nr. 12762 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wohnhaus

gut verzinslich, ist bei kleiner Anzahlung billig zu verkaufen.

Ferd. Linnemann,

Paulinenstr. 65. (11990

Bäckerei

zu pachten gesucht!

Suche auf sofort ev. später eine Bäckerei, mögl. inkl. Inventar, in Lippe zu pachten, oder gute Lage, wo Bäckerei errichtet werden kann, Barntrup oder Nähe bevorzugt. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Gute Empfehlungen zu Diensten.

Schriftl. Angeb. u. Nr. 12810 an die Gesch. d. Bl.

Kleines Landgut

bei Detmold zu verkaufen.

Schriftl. Anfrag. unt. Nr. 12739 an die Geschäftsst. d. Bl.

Eine gute

Ziegelei,

Handbetrieb, 15 Scheffelsaat, Grundstück, neuerbautes Wohnhaus, ist umständehalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.

Kaufpreis 1600 Mk.

Schriftl. Anfragen unter Nr. 12750 an die Geschäftsst. d. Bl.

---

2 gut möbl. Zimmer in ruh. Hause zu vermieten. Näh. zu erfr. in d. Geschst. d. Bl. (1279

Ziegelarbeiter

besorgt noch schnell die **„Ziegler-Zentrale" Berlin N.,** Schlegelstr. 12, (**August Ruthe,** Stellenverm.) Prosp. gratis. Fernspr. Amt 3, 6709. 12105

Suche auf sofort einen ganzen

Tisch Leute.

Selbige können auch das Nachwerk mitmachen. (12758

Aug. Klocke, Ziegelmeister, Ziegelei Beckmann, Kray bei Essen.

Suche auf gleich oder in 14 Tagen einen zuverlässigen

2. Brenner.

Lohn 24 Mk. Auf Wunsch jeden Sonnabend Zahlung. Stellung leicht und gut, besonders geeignet für einen älteren Mann.

Wilhelm Klöpper,

Westdeutsche Steinzeugwerke in **Euskirchen** b. Köln. (12730

Suche sofort einen tüchtigen

Brenner

für die Zeit bis Ende November, Wochenlohn 30 Mk. [12746

Ziegelmeister Schlink Ebbelich, bei Herten.

Suche auf sofort noch (12727

1 Jungen

zum Lehmfahren,

von 15 bis 18 Jahren. **Lohn** pro Woche 17 bis 18 Mark.

Heinrich Möller, Ziegelmstr., Schwanebrügge bei Soest.

Suche einen tüchtigen

Auskarrer

zum sofortigen Antritt. [12786

A. Basche,

Ziegelei Kref, **Erkelenz.**

Th. Storch

Detmold

liefert

Betten

nur in guten Stoffqualitäten und staubfreien **Federn und Daunen** (12794

zu äußerst reellen Preisen.

Frisch gebrannte

Kaffee's

empfiehlt 11468

Hugo Ewe

H. Tölle Nachflgr.

Detmold, Krummestraße 13.

Frische

Seefische.

Haferbeck, Bruchstr. 34.

Birnen

kauft jedes Quantum (Proben erwünscht) (12713

C. Straugmeier & Co.,

G. m. b. H., **Hiddesen.**

Verreist

bis zum 24. September.

Dr. F. Auerbach,

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten. [12676

Detmold.

Brauntiger,

vorzügl. Jagdhund, 1½ Jahre alt, preiswert abzugeben.

Nachzufragen in der Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 12744.

Zerkleinertes Buchenbrennholz

in ganzen oder Teilmetern liefert zu den bekannten Preisen frei Haus die 1279?

Fürstliche Strafanstalt.

Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle der Strafanstalt (T Nr 41) entgegen die Geschäfte: **Sonntag & Vos, Schonder & Co. Nachf.** (Gees) **Bäckerei Tännenberg,** Markt **Drogerie C. Köhler, Kaufmann Watermann.**

Zu kaufen gesucht

ein gebrauchter, noch gut erhaltener (12603

Mehl- oder Schrotgang.

August Geise,

Kohlstädt.

Technikum Lemgo i. L.

Bau-, Maschinenbau-, Ziegler-, Steinmetz-, Heizerschule.

Sitzungen kostenfrei. Beginn 30. Okt. D. Ferienkurse Abkürz. d. Studien. Ing.-Dipl. 10566

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien

nehme man **Indoform.**

Orthooxybenzoësäuremethylenacetat

Glänzende Erfolge, auch bei veraltet. Fällen!

Ohne schädliche Nebenwirkungen. **Ein ärztliches Urteil von vielen:** Besten Dank für Ihr Indoform, dessen **vorzügliche Wirksamkeit** ich **staunend** erprobt habe. Vorrätig in Apotheken in Glasröhrchen zu 75 Pfg. und Mk. 1.50. Aerztliche Anerkennungen und Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten. (6539

Nach Orten, wo nicht zu haben, versende bei Voreinsendung des Betrages portofrei!

Fritz Schulz, Chem. Fabrik, Leipzig

Sommertheater.

Montag, den 2. September:

Benefiz für Frl. Gertrud Sarno.

Novität! Novität!

Unsere Käte.

Lustspiel in 3 Akten.

Mittwoch, den 4. September

Rosenmontag.

Offiziertragödie in 5 Akten.

Betten von Kranken,
Betten, die staubig sind,
Betten, von üblem Geruch,
Betten, welche schwer geworden
Betten, die nicht mehr wärmen
überhaupt
Betten, die der Reinigung bedürfen, wolle man reinigen lassen in der

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

von

Helene Bruns,

Detmold, Lagesche Str 59.

Ich garantiere für den Erfolg.

Neue Bett-Inlette

und

neue Bettfedern

halte ich in besten Qualitäten stets am Lager.

Aus alten Betten mache ich neue.

Schnellste Bedienung.

Billige Preise.

Die Betten werden abgeholt und auch wiedergebracht.

Hochachtend

Frau Helene Bruns

Stadt-Wappen

Akademie Friedberg

bei Frankfurt a. M.

Polytechnisches Institut

für Maschinen- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure und Architekten.

5363

Schneidige junge Leute gesucht!

für den am 15. September 07 beginnenden Kursus der Amerikanischen Detektiv-Schule.

Anfragen an

American-Detective-Institution

Berlin, Wilhelmstr. 39.

Ueber die Kunst,

in allen Lebenslagen

den richtigen Entschluss und damit das Glück

zu fassen, gibt leichtverständliche Auskunft das Schriftchen

„Lotterieglück"

mit Nachtrag von

2. Auflage Anerkennungen und Erfahrungen

Postfrei zu beziehen gegen Einsendung v. 90 Pf. oder geg. Nachnahme m. 30 Pf. Aufschlag durch **Lassner, Zwickau Sa. Postfach 55.**

Hygienische Bedarfsartikel.

Kataloge gratis und franko

Jaeger-Versand, Leipzig 38

Vornehmstes, dabei billigstes Haus dieser Branche.

Musikal. 3 Millionen St. à 10, 20, 30 Pf lief. sof. Cat. grat. u. fr. **Adolf Kunz's Musikverlag, Berlin NO. 43** od. jed. Buch-, Papier- und Musikalienhandlg. des In- und Auslandes.

Eheleute

und Solche, die es werden wollen

erhalten auf Wunsch **umsonst** Prospekte u. Broschüren über die Vorteile einer **sorgenlosen Ehe** sowie Verzeichnis gediegener guter u. interessanter Bücher; ebens. hygienisch. Artikel Versandhaus E. Paarmann, **Charlottenburg 4**

Verlorene **Nervenkraft,**

Wissensstärke

wieder erreichbar!!

3000 fache Anerkennung. Ratschläge gegen Einsendung von 50 Pf.

J. H. Franke, Postfach **Kreuzlingen** D. (Schweiz). (Doppeltes Briefporto).



Schuster & Co.

Markneukirchen i. Sa. No. 12

Catalog frei, 10% Rabatt

Feinste Instrumente und Saiten